Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Dienstag, den 4. Juni 1929 — Nr. 125

Die Frage der Regierungsumbildung in England.

London, 3. Juni. (R.) **„Times“** sagen in einem Leitartikel: Das wesentlichste Ergebnis der Wahlen ist, daß die Arbeiterpartei die nächste Regierung bilden wird. Die Arbeiterpartei kann ein für allemal auf den Verdacht verzichten, daß die Konservativen eine unheilige Allianz vorbereiten. Das Land hat tatsächlich für eine Arbeiterregierung gestimmt, und angesichts dieser klaren Tatsache ist die Frage, ob eine solche Regierung schon im Laufe dieser Woche oder erst im Laufe dieses Monats gebildet wird, verhältnismäßig unwichtig. Welche Entscheidung Baldwin auch in dieser Beziehung treffen mag, es sollte von vornherein klar gemacht werden, daß eine Inanspruchnahme liberaler Hilfe zur Verlängerung des Lebens der jetzigen Regierung nicht in Frage kommt.

Auch **„Morningpost“** sagt: Der Gedanke, daß eine Regierung wie die konservative nach einer derartigen Niederlage mühselig ihr Leben weiterzufristen suchen sollte, würde der Selbstachtung Baldwins und seiner Anhänger schwerlich entsprechen. Eine antisozialistische Koalition kommt nicht in Frage; denn erstens würde auch ein Zusammenschluß der Konservativen und Liberalen keine Mehrheit ergeben, die für praktische Arbeit genügen würde, und zweitens ist die ganze Politik der Liberalen nicht auf eine Niederlage der Sozialisten, sondern der konservativen Regierung gerichtet gewesen.

„Daily Telegraph“ vertritt dagegen nach wie vor die Auffassung, die gegenwärtige Regierung sollte reorganisiert werden und dann dem neuen Unterhaus gegenübertreten. Der liberale **„Daily Chronicle“**, der als Sprachrohr Lloyd Georges gilt, zitiert Snowdens Ausspruch, daß eine Arbeiterregierung ein Programm dringlicher Maßnahmen aufstellen könne, dem die Liberalen ihre Unterstützung gewähren müßten, und bemerkt dazu: Hieran braucht nicht der leiseste Zweifel zu bestehen. Die Liberalen werden sich nicht von engherzigen Parteirücksichten leiten lassen, und es wird nicht nur ihre Pflicht sein, sondern auch in ihrem Interesse liegen, alle gesunden fortschrittlichen Maßnahmen zu unterstützen. Sie haben das in dem Parlament der Wahlen von 1924 getan und werden es von neuem tun, welche Partei sich auch an der Macht befindet, aber unter einer Bedingung: sie werden bestimmt auf einer Reform des Wahlrechtes beharren. Das Blatt weist darauf hin, daß im neuen Parlament die Arbeiterpartei für je 29 000 abgegebene Stimmen, die Konservativen für 33 609 Stimmen, die Liberalen dagegen für je 91 700 Stimmen einen Vertreter haben, und sagt, wenn alle abgegebenen Stimmen gleichen Wert hätten, dann würden jetzt 141 Liberale im Unterhaus einziehen. Dem Skandal des jetzigen Wahlsystems muß ein Ende gemacht werden.

Die belgische Forderung in englischem Licht.

London, 3. Juni. (R.) Die Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über die Einzelheiten der Pariser Beschlüsse und bekunden ihre Befriedigung über die erreichte Vereinbarung. Sie äußern aber gleichzeitig die Besorgnis, daß wegen der Frage der belgischen Markforderung noch im letzten Augenblick eine Krisis eintreten könnte. Der Pariser Korrespondent der **„Times“ meldet:** Die französischen und im geringeren Grade auch die italienischen Delegierten haben erneut den belgischen Anspruch unterstützt, und außerdem behaupten die Belgier, daß alle Gläubigergruppen sich verpflichtet hätten, nicht zu unterzeichnen, bevor die belgische Forderung geregelt ist. Einige der Gläubigergruppen aber, und darunter die britische, bestreiten glattweg, daß sie eine solche Verpflichtung übernommen hätten.

Der Pariser Korrespondent der **„Financiel Times“** sagt: Die belgische Regierung hat für eine weit höhere Summe deutschen Geldes Ersatz geleistet, als tatsächlich von den Deutschen bei der Räumung in Belgien zurückgelassen wurde. Viele skrupellose Personen haben später deutsches Papiergeld nach Belgien eingeschmuggelt. Die Deutschen weigern sich daher, den ganzen geforderten Betrag zu bezahlen. Die Belgier ihrerseits sind der Meinung, daß es sehr schwierig sein wird, Deutschland oder die Alliierten zu einem späteren Zeitpunkt für eine ernstliche Prüfung der Frage zu interessieren. Wenn auch die alliierten Sachverständigen bis zu einem gewissen Grade versprochen zu haben scheinen, für die Befriedigung der belgischen Forderung einzutreten, so ist es doch schwer zu glauben, daß sie zulassen werden, daß die Konferenz an einer solchen Nebenfrage scheitert.

Nach der englischen Wahl.

Baldwin geht aufs Land. - Die vorläufig revidierten Ergebnisse. - Die Presse.

London, 1. Juni.

Nach der ersten Ueberraschung hat schnell das allgemeine Rätselraten eingesetzt. Noch sieht offenbar niemand den Weg aus der Zwickmühle. Lloyd George ist gestern abend noch aus Wales nach London zurückgekehrt und hat am Bahnhof stolz erklärt, er sei nunmehr das Zünglein an der Waage. Das Land brauche eine stabile Regierung, und das werde seine Entscheidung beeinflussen. Macdonald, der aus Schottland noch gestern nacht hier eintraf, teilte der Presse mit, daß die Arbeiterpartei selbstverständlich sofort den Rücktritt Baldwins fordern würde. Das neue Parlament könne nicht umhin, den Wahlausgang anzuerkennen und die Bildung einer Labour-Regierung zu ermöglichen.

Während diese beiden sich ihren Hoffnungen und Wünschen hingaben, ist die Hauptfigur des politischen Spiels der nächsten Tage, **Baldwin, in aller Stille aus London abgereist**, und hat sich nach Checquers begeben. Dort will er über das Wochenende in Unterhaltungen mit seinen politischen Freunden sich über den zu wählenden Kurs klar werden.

Die konservative Presse, vor allem der „Daily Telegraph“, will wissen, daß Baldwin nicht zurücktreten wird. Baldwin werde vielmehr lediglich in der nächsten Woche sein Kabinett reorganisieren und dann am 25. Juni vor das neue Parlament treten. Das würde sich mit dem decken, was Sir Austen Chamberlain gestern in Birmingham angedeutet hat. Chamberlain hielt dort gestern eine Rede, in der er die Schuld an diesem Wahlausgang Lloyd George und der Massenaufstellung liberaler Kandidaten zuschob. Lloyd George habe daher auch die Verantwortung zu tragen, und keine andere Partei solle sie ihm abnehmen.

Wie weit beim „Daily Telegraph“, der „Morning Post“ und der „Daily Mail“ der Wunsch der Vater des Gedankens ist, bleibt abzuwarten.

Die vorsichtigen „Times“ haben sich noch auf keinen der verschiedenen Auswege festgelegt. Sie beschränken sich darauf, das Wahlergebnis als „hochinteressant“ zu bezeichnen und sich zu bemühen, das Ausland und das Inland zu beruhigen. Das Blatt schreibt:

„Obwohl also das Element des Glücks im englischen Wahlsystem die Labour Party bei dieser Gelegenheit begünstigt und ihren erheblichen Erfolg ermöglicht habe, so sei doch kein Grund zu der Befürchtung, daß England etwa seinen traditionellen gemäßigten Kurs aufgeben würde. Was die verfassungsmäßige Lage betreffe, so bestehe ebenfalls **kein Grund zur Beunruhigung.** Auswege aus ähnlichen Lagen seien früher gefunden worden, und der Ausweg würde auch jetzt gefunden werden. Die Hauptsache sei, daß diejenigen, die enttäuscht seien, nicht ihren Sinn dafür verlören, was im Interesse der Nation das Beste sei, der sie alle zu dienen gewählt worden seien.

Das revidierte vorläufige Wahlergebnis ist folgendes:

Arbeiterpartei 287, Stimmenzahl 8,306 Millionen,

Konservative 252, Stimmenzahl 8,562 Millionen,

Liberale 54, Stimmenzahl 5,221 Millionen,

Unabhängige 6, Stimmenzahl 0,302 Millionen.

Es stehen also von den 615 Mandaten noch 16 aus, die zum größten Teil den Konservativen zugutekommen dürften.

Besonders springt ins Auge der völlige Mißerfolg der Kommunisten. Die Kommunisten hatten 25 Kandidaten aufgestellt, die nicht nur sämtlich geschlagen wurden, sondern zum größten Teil ihres Wahldeposits von 150 Pfund verlustig gingen. Von den 25 kommunistischen Kandidaten haben nicht weniger als 21 ihre 150 Pfund verloren, da sie nicht einmal in den Industriezentren der Midlands, den Hafenstädten und den Kohlenbezirken in der Lage gewesen sind, die erforderlichen 10 Prozent der Stimmen auf sich zu vereinigen.

Die Einigung in Paris.

Nur noch die belgische Markfrage steht aus.

Die Einigung über so gut wie alle deutschen Vorbehalte ist erfolgt. Wirkliche Schwierigkeiten bestehen nur noch wegen der belgischen Markfrage. Da ist der Streit um diese Angelegenheit aus den Sachverständigenverhandlungen herausgenommen und die Auseinandersetzung unmittelbar den Regierungen überlassen worden.

Sowohl Dr. Schacht als auch Francqui haben ihren Regierungen die ihnen erteilten Vollmachten zurückgegeben. Die Gefahr für den Sachverständigenbericht besteht darin, daß unter Umständen Francqui sich so lange weigert, dieses Gutachten zu unterzeichnen, als die Einigung zwischen der deutschen und der belgischen Regierung noch nicht zustande gekommen ist, und daß die französische Gruppe sich diesem Verhalten anschließt. Es würde sich daraus die groteske Lage ergeben, daß man wegen einer Angelegenheit, die gar nicht zur Reparationsfrage gehört, zu keinem einstimmigen Bericht kommen könnte, obwohl man bereits über alle Punkte einig ist. Pariser Abendblätter melden, daß der Ministerialdirektor Ritter, der Leiter der Wirtschaftsabteilung im Auswärtigen Amt, mit Regierungsvollmachten nach Paris unterwegs sei, um hier über die belgische Markfrage zu verhandeln.

Sonnabend nachmittag ist die endgültige Einigung hergestellt worden über die restlichen Punkte. Der transfergeschützte Teil ist auf eine nicht veränderbare Summe von jährlich 660 Millionen Goldmark einschließlich der Zinsen für die Dawessche Anleihe, das heißt auf 571 Millionen ohne die Lasten der Dawesschen Anleihe, festgelegt worden. Es ist also ein Entgegenkommen gegenüber den deutschen Forderungen zu verzeichnen. Das Aufbringungsmoratorium ist mit dem Transferschutz verbunden. Dieser letztere ist für zwei Jahre vorgesehen. Nach einem Jahr Transferschutz kann die innere Aufbringung für die Hälfte des geschützten Teiles eingestellt werden. Die Reichsbank kann im Benehmen mit der geplanten Bank für internationale Zahlungen über die während des Transferschutzes angehäuften Beträge verfügen, um sie zinsbringend anzulegen.

Sämtliche Kontrollen fallen weg. Die Industrie wird von ihrer hypothekarischen Belastung befreit. Insbesondere fällt die Kontrolle der Reichsbahn, die gleichfalls aller Hypotheken ledig wird. Sie hat auf Grund einer besonderen Abmachung mit dem Reich in Form einer Steuer jährlich 640 Millionen Mark zu leisten. Diese Summe wird auf das Konto der Bank für internationale Zahlungen bei der Reichsbank eingezahlt werden.

Die geplante Bank verfügt u. a. über einen Dauerfonds von 200 Millionen Goldmark, eine Summe, die von den Gläubigern zinslos zur Verfügung gestellt wird und deren Betrag bis jetzt der Generalzahlungsagent verwaltete. Das Deutsche Reich schießt zinslos 100 Millionen Mark zu, ein Betrag, der beim Kommissar für die verpfändeten Einnahmen liegt. Dieses Geld bildet einen Spezialreservefonds, von dem 25 v. H. mit zur Abtragung der letzten 22 Jahre verwandt werden sollen. Außerdem wird bei der Bank eine ungeschützte Annuität in der Höhe von 660 Millionen eingezahlt werden.

Ueber die Verwendung der etwaigen Schuldennachlässe Amerikas, die in einem ohne die Mitwirkung der Amerikaner zustande gebrachten Sonderabkommen behandelt sind, und die gleichfalls mit einem gewissen Hundertsatz zur Abtragung der letzten 22 Jahre dienen sollen, wird bestimmt: An jeder Schuldenherabsetzung sollen Deutschland zu 66⅔ und die Gläubiger zu 33⅓ v. H. beteiligt werden. Deutschland ist das Recht zugestanden, je nach der Marktlage ausgegebene Anleihen und konvertierte Anleihen zurückzukaufen. Der auf diese Rückkäufe entfallende Teil soll Deutschland zufließen.

Die Redaktionsarbeiten werden voraussichtlich nur noch wenige Tage in Anspruch nehmen.

Wiedergewählt.

Paris, 2. Juni. (R.) **Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Generalrat wurden die Autonomisten Rossé und Ricklin wiedergewählt.**

Nach der Schlacht.

R. S. Das Wahlergebnis in England hat eine mächtige Erschütterung in die politischen Wetten in Europa gebracht. Ueberall da, wo der Sozialismus nicht am Ruder ist, bricht eine jubelnde Freude hervor, weil man in der englischen neuen Konstellation den gewaltigen Erfolg des sozialistischen Gedankens zu sehen glaubt. Nur dort, wo Mitglieder der sozialistischen Parteien regieren, wie z. B. in Deutschland, ist der Jubel gedämpfter. Aber die Freude ist trotzdem deutlich zu sehen.

Was das englische neue Parlament bringen wird, das zu prophezeien ist schwer. Denn Macdonald war bereits an der Spitze der Regierung, und in seine Regierungszeit fallen verschiedene Momente, die man aufhellend genannt hat. Nun, es waren nur Momente, und der eigentliche Geist von Locarno, der dem berühmten silbernen Streifen glich, er ist von der konservativen Richtung gemacht und zu Grabe getragen worden. Was wir außenpolitisch von einer neuen englischen Regierung zu erwarten haben, das wollen wir ruhig abwarten. Eines ist jedenfalls eingetreten, Herr Chamberlain, der die Aufsaugung der Minderheiten propagiert hat, er wird nicht nach Madrid fahren. Wir werden nur den schlauen Dialektiker Briand genießen, denn auch Herr Stresemann bleibt in Berlin. Wenn wir uns den Bericht des Dreierausschusses ansehen, so erscheint uns der Horizont von dunklen Wolken umlagert, und es scheint, als ob auf diesem Gebiete ein Landregen eintreten wird. Auch eine neue englische Regierung wird hier nennenswerte Fortschritte nicht bringen. Der sozialistische Wind vertreibt die Regenwolken nicht immer. Das Prachtwetter, das uns diese Aera verheißt, erscheint immer mehr wie ein Fackellicht, bei dem man nur wenig Behaglichkeit empfindet.

Außerdem haben die englischen Arbeiterparteiler keine absolute Mehrheit, und sie können demnach auch kein Alleinkabinett bilden. Sie bleiben auf ein Koalitionskabinett angewiesen, wobei Lloyd George den Ausschlag geben dürfte. Er selber hat sich übrigens erst gestern, mit stolzer behaglicher Freude, das „Zünglein an der Waage“ genannte. Er ist es in der Tat.

Was uns besonders interessiert, das ist die polnische Presse. Es gibt da erstaunliche Augenblicke. Die Rechtspresse ist ganz konsterniert, und der „Kurjer Poznański“ z. B. macht seinem tiefen Aerger mit grimmiger Wut Luft. Er spricht davon, daß an dieser sozialistischen Front, die nun den angeblichen Weltfrieden bedroht, der demagogische Waliser Lloyd George schuld sei. Man glaubt von dieser Seite, daß nunmehr England in ein Land verwandelt worden sei, das neuen Experimenten und kostspieligen Versuchen entgegen gehen wird, aber wie s. Zt. 1924 im Triumph die Konservativen wieder die Herrschaft übernahmen, so sei auch die Zukunft mit diesem Ergebnis ja noch nicht zu Ende. Besondere Angst hat die polnische Rechtspresse davor, daß nunmehr in den deutschen Beziehungen zu England eine mildere Luft eintreten könne, daß jetzt die „Feinde Frankreichs“ in der Arbeiterpartei gegen die Franzosen vorgehen würden. Man fürchtet die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland, und schließlich, so bemerkt das Blatt, auch Polen erfreut sich in dieser sozialistischen Gesellschaft nicht besonderer Sympathien. Man bezeichnet den neuen Zustand als eine Krankheit und als eine Erschütterung des europäischen Gleichgewichts.

Die polnische Regierungspresse, die noch vor der Wahl den englischen Arbeiterführer nicht mit gerade liebenswürdigen Ausdrücken belegt hat, hat nunmehr nach der Wahl eine merkliche Schwenkung eingenommen und überschüttet Macdonald mit freundlichen Worten. Zwar sind die Mienen noch ein wenig süß-sauer, aber man wird sich sehr rasch an die neue Konstellation gewöhnen und das Gegenteil von dem sagen, was man noch gestern mit großem Pathos verkündet hat. Die sozialistische Presse, an der Spitze der „Robotnik" bricht selbstverständlich gleichfalls in frohen Jubel aus, und man läßt sich begeisterte Depeschen aus London schicken.

Die englischen konservativen Blätter sind noch ziemlich still, und die sehr vorsichtige „Times" gehen dem Problem nicht mit besonders starkem Elan zu Leibe. Sie tröstet vorläufig und sagt, daß zur Beunruhigung keine Veranlassung sei. Wir glauben auch, daß eine gewaltige Welle der Unruhe nicht nötig ist. Wenn die nationalistischen und neuerdings so aufgepeitschten Völkerseelen durch eine liberalere Richtung ein wenig beruhigt würden, so könnte es Europa gar nicht schaden. Und auch für uns, die Minderheiten, auf deren Rücken ja zuletzt doch alles ausgeprügelt wird, wenn auch uns wieder einmal ein lächelnder Sonnenstrahl erschiene, so wäre das nur der Anlaß zu neuem Lebensmut.

Zu den Wahlen in England.

ly. **Warschau**, 1. Juni.

Der gewaltige Wahlerfolg der englischen Arbeiterpartei hat in Polen starke Befürchtungen ausgelöst. Während ein Teil der Presse sich der Hoffnung hingibt, daß die konservative Regierung am Ruder bleiben und nur von Fall zu Fall die Arbeiterpartei hinzuziehen werde, geben einige Regierungsblätter, offenbar inspiriert, vor, eine künftige englische Linksregierung im Interesse Polens begrüßen zu können. Andere Zeitungen, die nicht unter dem Einfluß des Außenministeriums stehen, stellen fest, daß für Polen kein Anlaß zu besonderer Freude bestehe. Ein Erstarken der sozialistischen Front in Westeuropa ist der gegenwärtigen Regierung durchaus nicht angenehm.

Französische Blätter über die belgische Forderung.

Paris, 3. Juni. (R.) Die Morgenpresse stellt wieder die Frage der deutsch-belgischen Einigung über die Markbanknoten aus der Zeit der Besetzung in den Vordergrund. Einige Blätter scheinen der Ansicht zu sein, daß man diese Frage durch eine Art Diktat und durch einen starken Druck regeln könne, und behaupten, von ihrer Lösung hänge die Unterzeichnung des Sachverständigenberichts in Paris ab.

So schreibt das **„Journal"**: Es handelt sich nicht darum, daß Berlin eine Lösung sucht, es handelt sich darum, der Zahlung von 37 Annuitäten von je 25 Millionen Goldmark zuzustimmen. So liegen die Dinge. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Deutschen der Tatsache gegenüberzustellen, daß alle Delegationen der Konferenz entschlossen sind, bis zum Ende zu folgen.

Dagegen glaubt der **„Petit Parisien"**, daß schließlich doch eine ruhigere Auffassung sich unter den Gläubigerdelegationen durchringen werde. Das Blatt spricht von der Möglichkeit einer vermittelnden Lösung durch Aufnahme von Verhandlungen über die Markbanknoten und schließliche Unterzeichnung des Berichts der Sachverständigen, ohne auf die Beendigung dieser Verhandlungen zu warten. Wenn schließlich die Unterschrift Belgiens fehle, so glaubten gewisse Delegationen auch, daß man so verfahren könne.

Prügelpolitik in Wilna.

ly. **Warschau**, 1. Juni.

Wie hier aus Wilna berichtet wird, sollen in zahlreichen litauischen Städtchen und Dörfern während der Fronleichnamsprozessionen litauische Banden in brutaler Weise die polnische Bevölkerung überfallen haben. In Schyrwinty sind während des Umzuges sechs Personen polnischer Nationalität für das Absingen polnischer Kirchenlieder mit Stöcken verprügelt worden. In Orany wurde die polnische Bevölkerung mit Steinen beworfen, wobei mehrere Personen Verletzungen davontrugen. Die schwersten Ausschreitungen fanden in Kalwarja statt, wo es alljährlich zu Exzessen der Litauer kommen soll. Die polnische Prozession wurde von einer mit Knüppeln, Stöcken und Messern bewaffneten litauischen Bande überfallen und zahlreiche Prozessionsteilnehmer dabei verletzt. Schließlich gelang es den Litauern, die Prozession zu zerschlagen, so daß sie nicht zu Ende geführt werden konnte.

Die Wirtschafterin Neumann erneut verhaftet.

Breslau, 1. Juni. Auf Grund des gesamten Ermittlungsergebnisses in der Angelegenheit des ermordeten Professors Rosen, das zum größten Teil neue, den Verdacht gegen die Wirtschafterin des Ermordeten, Frau Neumann, erheblich verstärkende Tatsachen enthält, ist Frau Neumann erneut verhaftet worden. Ihre Verhaftung erfolgte in Berlin, der Breslauer Untersuchungsrichter hat sich unverzüglich zu ihrer Vernehmung dorthin begeben. Die Ueberführung der Angeschuldigten wird alsbald erfolgen.



Politiker-Kinder.

Miß Megan Lloyd George, die Tochter des Führers der liberalen Partei und Oliver Baldwin, der Sohn des konservativen Premierministers, ziehen als Abgeordnete in das neue englische Parlament ein. Während aber Miß Megan den politischen Ideen ihres Vaters treu geblieben ist, gehört der junge Baldwin der Arbeiterpartei an, die seinen Vater gestürzt hat.

Das Bombenattentat auf deutsche Katholiken.

Die Gerichtsverhandlung. — 3 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Am 15. Juli v. J. hatte die Ortsgruppe in Antonienhütte im Verband deutscher Katholiken in Polen ein Sommervergnügen veranstaltet, zu dem natürlich sämtliche Mitglieder eingeladen waren. Das Fest fand im Garten des Hüttengasthauses der Inhaberin Frau Antonie Witolla statt. Die Festesfreuden waren fast verrauscht, als ein Zug betrunkener Aufständischer durch die Straßen zog und die „Rota" anstimmte; man merkte, wie feierlich es in jenem Garten bei den verhaßten Deutschen herging. Wenige Minuten später, als der Trupp vorüber war, gab es plötzlich eine heftige Detonation, durch die sämtliche Fensterscheiben in den benachbarten Häusern klirrten. Die Bombe war in den Garten geschleudert worden, in den beim Lampenschein trotz bereits vorgerückter Stunde sich noch immer Gäste, also Mitglieder des deutschen Katholikenverbandes, befanden. Unter den Anwesenden entstand natürlich eine Panik, jeder flüchtete, alles lief wild durcheinander, da man befürchtete, daß weitere Explosionen folgen würden. Nach einigen Minuten erst getrauten sich einige Beherzte hervor, und man sah, daß die Bombe glücklicherweise keinen großen Schaden angerichtet hatte, da sie in den Vorgarten gefallen war. Dort sah man allerdings die Erde in einem Umkreis von etwa einem Meter tief aufgewühlt, aber von den Tätern fehlte jede Spur. Bald darauf traf auch herbeigerufene Polizei ein, und besonders Polizeikommissar Brodniewicz leitete sofort eine eifrige Untersuchung ein, um des oder der Täter habhaft zu werden. Nach langer vergeblicher Mühe gelang es, einen Aufständischen ausfindig zu machen, der sich nach dem Vorbeiziehen des Trupps in verdächtiger Weise zu einem Kollegen, der mit ihm war, äußerte. Wladyslaw Szczesniak, der ins Verhör genommen wurde, versuchte anfangs seine Tat zu leugnen, mußte jedoch später zugeben, daß er die Bombe in den Garten geworfen habe, um den dort anwesenden Menschen zu schaden.

Am Mittwoch hatte sich der Angeklagte nun vor dem Schwurgericht zu verantworten, vor dem er wiederum mit seinen alten Machinationen beginnt. Die Richter aber wissen von vornherein, daß sie es mit einem Menschen zu tun haben, der unter dem Einfluß schädlicher Einflüsterungen zu allem fähig sein kann. Seinen Worten, daß er in betrunkenem Zustande gehandelt, wird Glauben geschenkt, aber nicht weiter, da er bewußt den anwesenden Menschen Schaden zufügen wollte.

Bei der Vernehmung des Angeklagten stellt sich heraus, daß er mit anderen Kollegen, ungefähr fünfzig an der Zahl, an eben demselben Tage in der Nähe von Antonienhütte eine Schießübung abgehalten hat, bei der es hoch hergegangen sein muß, da, wie der Angeklagte gesteht, nicht weniger als zwei große Faß Bier und diverse Flaschen „Czysta" die Gurgeln der Schießer durchflossen. In diesem Zustande sei er dann mit den anderen zusammen durch die Ortschaft gezogen und habe erst festgestellt, was er mit einer aus der Grube gestohlenen Sprengpatrone, mit etwa 100 Gramm Lignosyth anfangen wollte. Er wollte niemandem schaden, nur den Deutschen einen gehörigen Schreck einjagen.

Der als Zeuge geladene Sachverständige sagt aus, daß eine solche Ladung wohl genügen könne, großen Schaden anzurichten, wenn die Patrone, in eine Oeffnung hineingepreßt, zur Explosion gebracht wird. Da aber die „Bombe" geworfen wurde, konnte sie höchstens den Nahestehenden die Augen blenden, evtl. das Gehör der einzelnen derart schädigen, daß sie späterhin vielleicht taub werden konnten. Aus den Aussagen weiterer fünf Zeugen geht hervor, daß das Hüttengasthaus ständig von ähnlichen Burschen belästigt wird. Man hat sogar s. Zt. einen förmlichen Boykott gegen die Wirtin angezettelt, nur weil Deutsche in ihrem Garten zu feiern wagten.

Das Gericht zieht sich nach zweistündiger Verhandlung zu einer längeren Beratung zurück und verkündet das Urteil, wonach der Angeklagte Wladyslaw Szczesniak zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wird bei zweijähriger Bewährungsfrist.

Dreierausschuß und Minderheitsfragen.

Ablehnung der deutschen Vorschläge.

Genf, 31. Mai. Ueber den in London vom Dreierausschuß des Völkerbundsrates (Chamberlain, Quinones de Leon, Adatschi) ausgearbeiteten Bericht **über die Neuregelung der Minderheitenfrage** werden von gut unterrichteter Seite folgende Mitteilungen gemacht:

Der Bericht des Dreierausschusses an den Völkerbundsrat umfaßt einige 50 Seiten, enthält zuerst eine Reihe von Vorschlägen über die **Erweiterung der Oeffentlichkeit des bisherigen Minderheitsverfahrens** und enthält sodann die 16 Denkschrift der einzelnen Regierungen, sowie die elf Denkschriften einzelner Organisationen über die künftige Regelung des Minderheitenschutzes beim Völkerbund. Die Vorschläge des Dreierausschusses sind nach diesen Mitteilungen folgende:

1. Der Jahresbericht des Generalsekretärs des Völkerbundes soll in Zukunft kurze statistische Angaben über die Zahl der eingegangenen Minderheitenbeschwerden enthalten, die den üblichen Dreierausschüssen des Völkerbundes vorgelegt und sodann an den Völkerbund weitergeleitet werden. Diese Mitteilungen des Generalsekretärs des Völkerbundes an die Vollversammlung des Völkerbundes sollen jedoch in dem Bericht einen streng statistischen Zweck haben, ohne daß hierbei auf das Wesen und die Ziele der einzelnen Minderheitenbeschwerden eingegangen wird.

2. Der Generalsekretär des Völkerbundes soll in Zukunft den beschwerdeführenden Minderheiten davon Mitteilung machen, **ob ihre Beschwerde vom Sekretariat des Völkerbundes als zulässig („recevable") erklärt worden und somit an die Dreierausschüsse des Völkerbundsrates weitergeleitet worden ist.**

Bisher erhielten die beschwerdeführenden Minderheiten keinerlei Mitteilungen über das weitere Schicksal ihrer Beschwerden. Jedoch soll in der Mitteilung des Generalsekretariats an die beschwerdeführende Minderheit in formeller Form auf die Bedingungen der Zulässigkeit von Minderheitenbeschwerden hingewiesen werden. (Mäßigkeit der Sprache, Herkunft aus einer nicht anonymen Quelle, kein Antrag auf Grund der politischen Beziehungen zwischen den Minderheiten und dem betreffenden Staat, Behandlung von Fragen lediglich in Fragen der Minderheitenverträge.) Das Völkerbundssekretariat hat bisher die Beschwerden der Minderheiten für unzulässig erklärt, falls eine dieser Bedingungen nicht erfüllt war.

3. Die Veröffentlichung einer Minderheitenbeschwerde samt dem zugehörigen Material kann in Zukunft als zulässig erklärt werden, falls der Dreierausschuß des Rates von einer Weiterleitung der Beschwerde an den Völkerbundsrat absieht, wie dies bisher der Fall gewesen ist. Jedoch soll die Veröffentlichung der Beschwerde von der Zustimmung der interessierten Regierungen abhängig gemacht werden. Die einzelnen Bestimmungen dieses Vorschlages sind jedoch in dem Bericht äußerst unklar gefaßt und lassen verschiedene Deutungen offen.

4. Der Bericht des Dreierausschusses unterstreicht sodann das bereits bestehende Recht der Mitglieder des Völkerbundsrates, sich über die Arbeiten der üblichen Dreierausschüsse des Völkerbundsrates für die Minderheitenfrage unterrichten zu lassen.

5. Der Bericht lehnt hierauf den Gedanken einer Ueberwachung der Durchführung der Minderheitenverträge durch den Völkerbundsrat kategorisch ab und weist in diesem Zusammenhang den deutschen Vorschlag auf Einsetzung einer Minderheitenkommission beim Völkerbund zur Durchführung der allgemeinen Garantiepflicht des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten zurück.

6. Der Bericht lehnt nachdrücklichst die Teilnahme der interessierten Mächte an den Verhandlungen der Dreierausschüsse des Völkerbundsrates für die Minderheitenfrage ab.

*

Der Londoner Bericht bedeutet also eine fast uneingeschränkte Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Minderheitenschutz des Völkerbundes. Die im Bericht gemachten Vorschläge bedeuten lediglich Abänderung einiger Formalitäten von nur geringer praktischer Bedeutung. Von entscheidender Bedeutung ist, daß der Dreierausschuß in London den Grundgedanken der Denkschrift der Reichsregierung, es bestehe eine allgemeine Garantie- und Schutzpflicht des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten, kategorisch ablehnt und infolgedessen den Antrag in der Denkschrift der Reichsregierung auf Prüfung des Gedankens einer ständigen Minderheitenkommission zur Kontrolle der Durchführung der Minderheitenverträge uneingeschränkt zurückweist. Der Bericht schließt sich somit dem von den Regierungen der Kleinen Entente, Polen und Griechenland in ihrer übereinstimmenden Denkschrift eingenommenen Standpunkt an, nach der der bisherige Minderheitenschutz des Völkerbundes keinerlei grundlegende Aenderung erfahren dürfte. Unter diesen Umständen werden, wie bereits jetzt verlautet, die polnische und die rumänische Regierung sowie auch die übrigen Regierungen der Kleinen Entente den Londoner Bericht annehmen. Eine Zustimmung der Reichsregierung zu den Londoner Vorschlägen dürfte hingegen gänzlich ausgeschlossen sein.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Madrid, die sich in erster Linie mit der grundsätzlichen Neuregelung der Minderheitenfrage befassen wird, muß unter diesen Umständen allgemein mit besonderem Interesse entgegengesehen werden.

Ausgaben für die Wehrmacht.

Im Hinblick auf das so heftig umstrittene Abrüstungsproblem dürfte eine Uebersicht über die Ausgaben der verschiedenen Mächte für die Landesverteidigung (Armee, Marine, Luftstreitkräfte) von Interesse sein:

	Prozent der Gesamtausgaben des Landes
Deutschland	7,3
Belgien	7,8
Bulgarien	16,2
Dänemark	15,0
England (Mutterland)	14,3
Estland	22,0
Finnland	11,7
Frankreich	23,8
Italien	21,2
Jugoslawien	20,8
Lettland	27,0
Litauen	19,5
Niederlande (Mutterland)	15,4
Oesterreich	5,5
Polen	31,5
Rumänien	20,0
Schweden	17,7
Schweiz	10,5
Sowjetrußland	11,0
Spanien	24,0
Tschechoslowakei	17,9
Türkei	40,0
Ungarn	9,7
Vereinigte Staaten	18,8

Bei einem Vergleich der Ausgaben Deutschlands für seine kleine Wehrmacht mit den Ausgaben der fremden Mächte darf nie übersehen werden, daß das Deutschland aufgezwungene System des Berufsheeres mit 12jähriger Dienstpflicht im Verhältnis natürlich wesentlich teurer ist als ein Heer der allgemeinen Wehrpflicht.

Ueber Preise und Wohnungszustände im Ausstellungshotel „Polonia".

Vor einigen Tagen hat das Städtische Polizeiamt eine Ankündigung über Preise für Hotelzimmer veröffentlicht. Am Schluß dieser Bekanntmachung sind auch die Zimmerpreise im großen Ausstellungshotel „Polonia" angegeben. Sie betragen: Ein Appartement von drei Zimmern 100 bis 115 Zloty täglich, ein Appartement von zwei Zimmer 70 Zloty. Zimmer mit einem Bett I. Kategorie 32—35 Zloty, mit zwei Betten 45—53 Zloty usw. Zimmer III. Kategorie mit einem Bett kosten 18—27 Zloty.

Zu diesen Preisen bemerkt der hiesige **„Nowy Kurjer"** folgendes:

„Man könnte meinen, daß angesichts so stark gesalzener Preise im Hotel „Polonia" den Gast Gott weiß welcher Komfort erwartet. Doch es ist ganz anders. Die Zimmer II. und III. Kategorie, welche schließlich auch von weniger wohlhabenden Personen bezogen werden können, sind möbliert wie Zimmer in einem Hotel zweiten oder dritten Ranges. So gibt es z. B. in den Zimmern III. Kategorie mit einem Bett gar keinen großen Spiegel. Das Waschwasser wird im Krug aufbewahrt. Im Warschauer Luxushotel „Polonia" gegenüber dem Bahnhof gibt es in den oberen Stockwerken kleine Zimmer zum Preise von 8 Zloty mit fließendem kalten und warmen Wasser, und die Waschtoilette hat zwei große Spiegeltüren und außerdem noch einen großen Spiegel. Ueberdies befindet sich im Zimmer noch ein Spiegel so groß wie in Posen der einzige im Zimmer. In Warschau kostet dieses



Vom Rechtsanwalt zum Bischof.

Monsignore Gerlier,

der neue französische Bischof von Tarbes und Lourdes, gehört erst seit dem Kriege dem geistlichen Stande an. Er war früher Rechtsanwalt, ging 1914 ins Feld und geriet in deutsche Gefangenschaft; in den Jahren seiner Gefangenschaft faßte er den Entschluß, Geistlicher zu werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Juni.

Generalkirchenvisitation.

II.

Generalkirchenvisitation — so mancher denkt sich darunter etwas ganz anderes, als sie bedeutet. Seit 29 Jahren war ja im Kirchenkreise Wollstein-Neutomischel auch keine solche Visitation. Nicht eine Kontrolle der Pastoren und Gemeindekirchenräte, auch nicht der Schulen und Lehrer bedeutet sie im letzten Grunde, nein, sie will durch den Besuch ihrer Mitglieder ein lebendiges Zeugnis ablegen für den inneren Zusammenhang mit der ganzen Kirche; das Zusammengehörigkeitsgefühl soll gestärkt werden. Sie will eine besondere „Einladung zum Himmelreich" sein.

Die Diözese Wollstein-Neutomischel weist noch eine verhältnismäßig starke Seelenzahl, 22 000 Evangelische, auf. Die Bevölkerung setzt sich hauptsächlich aus Gewerbetreibenden, Handwerkern und Landwirten zusammen. Das kirchliche Leben ist rege. Ob das nicht vielleicht darin seinen Grund hat, daß es früher nicht an Bedrückungen und Glaubenskämpfen gefehlt hat?

In der freundlichen, schön gelegenen Stadt **Neutomischel** wurde die Kommission, über deren Zusammensetzung wir schon berichteten, von Superintendent Reisel begrüßt. Dann ging's durch die festlich geschmückte Stadt. Freilich — der Schmuck galt nicht der Kommission, sondern dem Fronleichnamsfeste, an dem gerade die Generalkirchenvisitation eröffnet wurde.

Nachmittags 6 Uhr fand der feierliche **Eröffnungs-Gottesdienst** in dem schönen Gotteshause in Neutomischel statt. Die Kirche war von fleißigen Händen festlich geschmückt, der schönste Schmuck aber war die zahlreich herbeigeströmte Festgemeinde, die andächtig den Worten des Oberhirten, des Generalsuperintendenten D. Blau, lauschte. Nach Psalm 93,5 führte er aus, daß zweierlei die Generalkirchenvisitation in diesen Tagen den Gemeinden bringen wollte: Erkenntnis der Wahrheit und Heiligung des Lebens. Vor 400 Jahren habe Luther zum ersten Male über eine Visitation in Kursachsen abgehalten, wobei er betrübt feststellen mußte, wie wenig Erkenntnis der Wahrheit im Lande sei. Deshalb hat er den kleinen Katechismus, jenes unvergleichlich schöne Lehrbuch, der evangelischen Christenheit geschenkt. **Aber wertvoll wurde die Erkenntnis der Wahrheit erst, wenn sie in Heiligung des Lebens umgesetzt wurde.** —

Ein schöner kräftiger Chorgesang verschönte den Gottesdienst, an dem nicht nur die Mitglieder der Kommission, sondern auch alle Pastoren des Kirchenkreises teilnahmen.

Nun soll es hinausgehen in die einzelnen Kirchengemeinden des Kirchenkreises.

Deutsche Vornamen bleiben deutsch.

Bekanntlich hatte s. Zt. der Starost von Adelnau gegen deutsche Landwirte eine ganze Reihe Ordnungsstrafen verhängt, weil sie auf den Wagentafeln ihre Vornamen in deutschem Wortlaut und nicht in der von ihm vorgeschriebenen Polonisierung führten. Gegen diese Ordnungsstrafen hatten die deutschen Besitzer Berufung eingelegt und wurden am 2. März d. Js. laut Gerichtsbeschluß freigesprochen. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt:

Durch Auferlegung einer Ordnungsstrafe durch den Starosten von Adelnau wurden die Angeklagten Henryk Bunk, Karol Gonschorek, Fryderyk Buhla, Karol Zahn, Fryderyk Gohla und Pawel Matyba des Vergehens gegen § 22 der Verordnung des Ministers für das Innere und öffentliche Arbeiten vom 26. Juni 1924 (Dz. U. R. Nr. 61, Pos. 611) für schuldig erklärt. Die Angeklagten waren am 6. Juni 1928 auf dem Markt in Adelnau bzw. auf der Chaussee in Pawlow, sowie an anderen öffentlichen Stellen, und zwar mit Wagen, an denen sie Namenstafeln hatten, die die oben angegebenen Namen, jedoch die Vornamen in deutscher Uebersetzung aufwiesen. Jeder von ihnen wurde zu 30 zł Geldstrafe bzw. 3 Tagen Haft bestraft.

Gegen diese Ordnungsstrafe legten die Angeklagten Berufung ein. Die Gerichtsverhandlung fand am 2. März 1929 vor dem Gericht in Adelnau statt, bei der die Angeklagten angaben, daß ihre Vornamen in lateinischen Buchstaben, jedoch nur in deutschem Wortlaut auf den Wagentafeln figurieren, also Heinrich, Karl, Friedrich und Paul. Sie wiesen sich hierbei mit Auszügen aus den Geburtsurkunden aus, in denen die Namen mit den auf den Tafeln angebrachten gleichlautend waren. § 22 der angeführten Verordnung lautet jedoch, daß die Wagentafeln an der linken Seite angebracht sein sollen und in klarer und leserlicher Schrift in polnischer Sprache Vornamen und Zunamen und Wohnort des Besitzers aufweisen müssen.

Bei strikter Durchführung der Verordnung müßte man nicht nur den Vornamen, sondern auch den Zunamen, sowie den Ort des Wagenbesitzers aus der deutschen Sprache in die polnische Sprache übersetzen, was den bestehenden Gesetzen zuwiderlaufen würde. Also müßte der Angeklagte Karl Zahn die Aufschrift Karól Ząb auf der Wagentafel führen. Eine derartige Aenderung ist nicht nur unzulässig, sondern unterliegt nach § 360 Nr. 8 ff. einer Strafe. Die auf dem Standesamt eingetragenen Vornamen sind die unbedingt verpflichtenden, und die Polonisierung von Sophie in „Weisheit", Helene in „Meer", Theofil in „Gottlieb" ist unter keinen Umständen zulässig, da sie in den persönlichen Beziehungen der Menschen zu dem größten Chaos und Verwirrung führen würde.

§ 22 der obigen Verordnung kann nur die Bedeutung haben, daß die Vornamen, Zunamen und Ortsnamen in lateinischen Buchstaben ausgeschrieben werden und nicht z. B. mit irgendwelchen arabischen, jüdischen oder gotischen Schriftzeichen. Deshalb sind alle Angeklagten von der Schuld freizusprechen. Die Gerichtskosten trägt die Staatskasse.

Der Sternhimmel im Juni.

Beobachtungszeit 23 Uhr bei Monatsbeginn.

Nordhimmel: Großer Bär abwärts steigend, rechts davon der Polarstern im kleinen peia. Am Horizont Fuhrmann und Perseus.
peia. Am Horizont Fuhrmann nud Perseus.

Osthimmel: Im Nordosten Andromeda, Aufgehen des Pegasus, in der Milchstraße Schwan, Adler mit Atair und am Horizont der Schütze.

Südhimmel: In der Nähe des Zenits Wega in der Leier. Etwa im Meridian von oben nach unten Herkules, Schlangenträger mit Schlange und Skorpion mit Antares. Rechts vom Herkules nördliche Krone und Bootes mit Arcturus; rechts oberhalb vom Skorpion die Waage.

Westhimmel: Von links nach rechts Jungfrau mit Spica und Großer Löwe mit Regulus. Unter Jungfrau, untergehend, der Rabe.

Planeten: Merkur bleibt unsichtbar. Venus, Morgenstern. Die Sichtbarkeitsdauer wächst von ¾ auf über 1½ Stunden. Der Planet hat von der Sonne eine mittlere Entfernung von 108 Millionen Kilometern. Mars läßt sich zunächst über zwei Stunden nach Sonnenuntergang, Ende Juni nur noch 25 Minuten beobachten. Mittlere Sonnenentfernung 227 Millionen Kilometer. Jupiter wird am 24. Juni unsichtbar, kann aber Ende Juni über 20 Minuten vor Sonnenaufgang gesehen werden. Mittlere Sonnenentfernung 775 Millionen Kilometer. Saturn kann die ganze Nacht hindurch beobachtet werden.

Mond: Am 7. Juni Neumond, am 14. Juni erstes Viertel, am 22. Juni Vollmond, am 30. Juni letztes Viertel.

Sonne: Am 21. Juni beginnt um 23 Uhr der Sommer; wir haben die längsten Tage, wobei es nachts kaum dunkel wird. Der Abstand der Sonne vom Himmelsäquator beträgt dann 23½ Bogengrad. Die Sonne ist uns Anfang Juli am nächsten, und ihre Entfernung von der Erde beläuft sich auf 146½ Mill., dagegen bei Jahresbeginn auf 151½ Mill. Kilometer. Ihre Schwere übertrifft die der Erde fast 334 000 mal. Sie ist ein glühender Gasball, auf dem sich wohl alle Elemente, die wir auf der Oberfläche haben, vorfinden. Temperatur an der Oberfläche über 6000 Grad Celsius.

× **Das Schuljahr** ist in den meisten Schulen der Stadt mit Rücksicht auf die Landesausstellung am Sonnabend geschlossen worden. Das Deutsche Gymnasium und das Below-Knothesche Lyzeum schließen jedoch erst am nächsten Sonnabend, 8. Juni, und die Schulen in der Provinz wie gewöhnlich Ende dieses Monats.

× **Warnung vor Vergiftung durch Maiglöckchen.** In dem Orte Bulach bei Karlsruhe hatte dieser Tage der Schmied Minsingen gedankenlos den Stiel eines Maiglöckchens zerkaut. Schon nach kurzer Zeit stellten sich Vergiftungserscheinungen schwerster Art ein. Obwohl man versuchte, dem Vergifteten Hilfe zu bringen, ist der Bedauernswerte nach 24 Stunden gestorben. Dieser bedauerliche Vorfall sei zur Warnung insbesondere auch für Kinder mitgeteilt.

× **Die gestrige Fronleichnamsprozession der Pfarrkirche über den Alten Markt** nahm bei zwar bewölktem, aber doch trockenem Wetter unter Teilnahme vieler Tausender Gläubiger den üblichen glänzenden Verlauf. Zelebriert wurde diese Prozession wieder vom Weihbischof Dymek. Infolge des nachmittags einsetzenden heftigen Regenwetters mußte die Prozession der deutschen Franziskanergemeinde auf das Gotteshaus beschränkt bleiben.

× **Rundfunkvortrag.** Morgen, Dienstag, um 18 Uhr hält der Leiter der Auslandskurse, Herr Stahff, einen Rundfunkvortrag auf der deutschen Welle über die Weltgeltung des deutschen Turn- und Sportwesens.

× **Zur Richtigstellung.** Von einem freundlichen Leser unseres Blattes erhalten wir folgende Zuschrift: Der kurze Bericht Ihrer Zeitung Nr. 123 aus Kobelnitz über den Mord im Wierzonkaer (nicht Wieczorkaer) Walde, der höchstwahrscheinlich aus einer der letzten Nummern des „Kurjer Poznański" übernommen worden ist, entspricht zum Teil nicht den Tatsachen. Es handelt sich nicht um einen Wirt Pawel Labota, sondern um den Forstaufseher Paul Labott, der bereits am 2. März d. Js. von dem Wilddieb S. Anowski aus Dębogóra, wie von Ihnen berichtet worden war, ermordet wurde. Der Mord ist verhältnismäßig schnell aufgeklärt worden, so daß die Gerichtsverhandlung gegen Antowski in nächster Zeit zu erwarten ist.

× **Glücklich verlaufener Unfall.** Am Sonnabend, abends gegen 8½ Uhr, als drei Boote des Rudervereins „Germania" auf der Heimfahrt begriffen waren, trafen sie etwa 1 Kilometer vor dem Bootshause auf einen Dampfer aus Landsberg a. W., der einen Frachtkahn heraufschleppte. Dieser Dampfer verursachte so hohe Wellen, daß zwei Boote im Nu mit Wasser gefüllt waren und kenterten. Die Mannschaften sprangen heraus, hielten sich zunächst an den Auslegern fest und schwammen dann mit den Booten ans Land. Das dritte Boot konnte sich rechtzeitig in eine Buhne legen, so daß es sich halten konnte. Abgesehen von einem tüchtigen Schnupfen, sind wohl alle gut davongekommen.

× **Leichenanschwemmung.** Am Sonnabend vormittag wurde aus der Warthe die Leiche eines 55- bis 60jährigen Mannes gezogen, die ganz nackt war (außer schwarzen Schnürschuhen). Die Leiche muß längere Zeit im Wasser gelegen haben, denn sie war schon in Verwesung übergegangen und konnte bisher nicht erkannt werden.

× **Um 150 Złoty betrogen** wurde ein Władysław Głębicki aus Klotyldowo, Kreis Kalisch, der im deutschen Konsulat ein Visum erlangen wollte. Ein unbekannter Mann versprach, sich um das Visum zu bemühen, verschwand aber, nachdem er das Geld erhalten hatte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Lepczyński, ul. Wielka 16 (fr. Breite Str.), aus der Wohnung eine größere Menge Wäsche und Bargeld im Gesamtwerte von 1400 Złoty; einem Władysław Dziewerzyński, ul. św. Józefa 6 (fr. Petristr.), aus dem Hausflur des Hauses Szewska 1 (fr. Schuhmacherstr.) ein Fahrrad im Werte von 375 Złoty; einem Janaszyk, Jesuitenstr. 1, aus dem Geschäft eine größere Menge Porzellan im Werte von 1000 Złoty; einem Michał Prymas, Górna Wilda 76 (fr. Kronprinzenstr.), aus dem Lokal von Żurkiewicz, Droga Dębińska 20 (fr. Eichwaldstr.), eine Geige, Trompete und Noten im Gesamtwerte von 600 Złoty; einem Bolesław Pinkowski, ul. Staszyca 9 (fr. Moltkestr.), im „Lustigen Städtchen" eine Brieftasche mit Papieren und 5 Złoty.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei Fortdauer des heftigen Regens, der Sonntag nachmittag begonnen hatte, 10 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 4. Juni, 3,43 Uhr und 20,13 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug am Montag und Sonntag + 1,28 Meter, gegen + 1,33 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 1. bis 7. Juni.** Altstadt: Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia, Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, ul. Marszałka Focha 92, Pluciński-Apotheke, Marszałka Focha 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 4. Juni. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.50 bis 13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Städtischen Viehmarktes. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat.", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.50 bis 17.05: Vortrag: „Charakter und Stilistik". 17.05 bis 17.25: Französisch für Fortgeschrittene. 17.25 bis 17.55: Vortrag: „Das poetische Schaffen Malaszewskis". 17.55 bis 18.35: Nachmittagskonzert. 18.35 bis 18.50: Rezitationen. 18.50—19.10: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.10 bis 19.20: Mitteilungen der Landesausstellung. 19.20 bis 22.30: Uebertragung aus der Kattowitzer Oper; in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.". 22.45 bis 23.15: Radiographische Versuche. 23.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

* **Pudewitz,** 2. Juni. In der evangelischen Kirche wurden von Pastor Kroschel fünf Knaben und vier Mädchen konfirmiert.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 1. Juni. Der Eisenbahnarbeiter Koza, Vater mehrerer Kinder, wurde wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem achtjährigen Mädchen in Haft genommen.

* **Obornik,** 31. Mai. Gestern nachmittag entstand auf dem Markt ein Familienstreit, bei dem ein gewisser Gabler seinen Schwager, den Arbeiter Stuper, durch drei Messerstiche tötete. Gabler wurde verhaftet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn,** 2. Juni. Nach einer Meldung der „Pat." sind hier 181 Soldaten nach einem Mittagessen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Gesundheitszustand der Soldaten gibt keinen Anlaß zu ernsten Befürchtungen. Die Erkrankten bleiben in den Kasernen in ärztlicher Behandlung. Die Militärbehörden haben in dieser Angelegenheit Erhebungen angestellt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 2. Juni. Die ostgalizische Stadt Nizniow brannte fast vollständig nieder. Rund 200 Gebäude, darunter siebzig Wohnhäuser, wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Die Untersuchung ergab, daß der Brand infolge Explosion einer Handgranate ausgebrochen ist. Bei den Nachforschungen über die Herkunft dieser Handgranate soll sich herausgestellt haben, daß sich in dem Städtchen ein größeres Waffen- und Munitionslager ukrainischer Kampforganisationen befunden hatte. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit Handgranaten in diesem geheimen Lager soll zunächst ein Schuppen in Brand geraten sein, wodurch die Feuersbrunst in der ganzen Stadt entstand. — Gleichzeitig sind infolge der großen Dürre und Trockenheit noch eine Anzahl kleinerer polnischer Städte und Dörfer niedergebrannt, da überwiegend hölzerne, teilweise strohbedeckte Häuser jeder lokalen Feuersbrunst sofort zur größten Ausbreitung verhelfen. So wurden im Wilna-Gebiet zwei Dörfer zerstört, wobei 39 Bauernhöfe vollständig vernichtet wurden.

Aus Ostdeutschland.

* **Allenstein,** 2. Juni. Der Untersuchungsgefangene Josef Kehrbaum, der sich erst kurze Zeit im Gerichtsgefängnis Allenstein befindet, mußte dem St. Marienkrankenhaus zugeführt werden. K. hatte mehrere Messer- und Löffelstücke verschluckt, die nun operativ entfernt werden müssen.

* **Johannisburg,** 2. Juni. Mehrere junge Leute waren mit zwei Schülerinnen in einem Jollenkreuzer auf den Rosch-See hinausgesegelt. Das Boot enthielt einen kleinen Benzolmotor, der aber an dem Tage ausgebaut war. Lediglich eine Kanne mit Brennstoff befand sich noch an Bord. Als das eine Mädchen, in der Kajüttentür stehend, ein Streichholz anzündete, entstand plötzlich eine heftige Explosion, und eine große Stichflamme schoß aus der Kajüttentür. Glücklicherweise hatte einer der jungen Leute die Geistesgegenwart, die Benzinkanne im Augenblick der Explosion über Bord zu werfen, wodurch weiteres Unheil vermieden wurde. Durch die Explosion wurde die Kajüte teilweise zertrümmert, und die Innenwände fingen Feuer, das aber schnell gelöscht werden konnte. Eine Schülerin, die von der Stichflamme erfaßt worden war, erlitt schwere Verbrennungen an Armen, Beinen und im Gesicht. Die anderen kamen mit geringen Verletzungen davon.

Sport und Spiel.

Polen—Ungarn 5:1.

Wieder war es Posen vorbehalten, einen glänzenden Fußballsieg der Polen zu erleben. Posen scheint ein glückliches Pflaster für Länderspiele zu sein. Nach dem 7:1 gegen Finnland kommt nun ein 5:1 gegen Ungarn, das doch höher einzuschätzen ist, obgleich den Polen nur die Amateure Ungarns (als zweite Garnitur hingestellt) gegenüberstanden. Auf der anderen Seite kann entgegengehalten werden, daß Polen ebenfalls nicht seine besten Leute zur Stelle hatte. Immerhin war die polnische Mannschaft glücklich genug zusammengestellt. In der zweiten Halbzeit waren schwache Punkte fast nicht zu merken. Den Ungarn war vielleicht der Regen und der immer mehr aufweichende Boden unbequem, so daß sie ihre Fähigkeiten im Flachspiel nicht voll entwickeln konnten, aber das ist nur ein Scheingrund ihrer Niederlage. Die Polen haben bei solchem Elan der Angriffe und einer überaus opfermutigen Verteidigung den Sieg ehrlich verdient.

Die ersten Minuten gehören dem Fühlungsspiel. Die Polen können sich noch nicht zusammenfinden, und auch die Ungarn sind nicht warm geworden. Kozok (früher J. C., jetzt Cracovia) erläuft eine Ecke, die aber verschossen wird. Gleich darauf fegt auf der Gegenseite ein Ball hart am Pfosten vorbei. In der vierten Minute wehrt Wojciechowski, der erst in der zweiten Halbzeit etwas mehr auftaut, eine rechte Flanke zur Ecke ab. Kaum ist diese ins Out gegangen, gibt es eine brenzliche Situation vor dem Tor der Ungarn. In der zehnten Minute bietet sich den Polen eine große Chance bei einem Elfmeterstoß, den Kozok scharf in die Ecke placiert, aber der Tormann hält. Die Vorstöße der Polen werden fast durchweg links vorgeführt, aber die Läuferreihe scheint überhaupt nicht zu existieren oder spielt zu defensiv, so daß ein Torerfolg nicht erzielt werden kann. In der Verteidigung zeichnet sich besonders Martyna aus und rehabilitiert sich damit für seinen „Exodus" im Ligaspiel gegen Warta. In der 20. Minute landet ein scharfer Schuß Kozoks beim Torwart. Einige Minuten später wird ein gut gemeinter Schuß Sperlins pariert. In der 30. Minute kommt Ungarn in Führung, aber gleich darauf gleicht Kałuża aus. Mit Hochrufen auf Martyna geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn zeigt sich bald die Ueberlegenheit der Polen, die schon in der sechsten Minute zum zweiten Tor kommen. In der 27. Minute wird die Niederlage der Ungarn durch ein drittes Tor, das Kozok schießt und dabei verletzt für kurze Zeit den Platz verlassen muß, besiegelt. Die Gäste unternehmen wütende Angriffe, die aber an der vorbildlichen Abwehrtätigkeit Martynas, dem besonders Fontowicz erfolgreich sekundiert, scheitern. In der 30. Minute fällt durch Kozok das vierte Tor, und fünf Minuten vor Schluß erhöht Pazurek das Resultat auf 5:1.

Dem Spiel wohnten etwa 5—6000 Zuschauer bei. Schiedsrichter war der Belgier van Praag.

Weitere Renntage in Ławica.

Während der Sonnabend im Zeichen schwacher Quoten stand, zahlte der Totalisator am Sonntag Quoten von 61:10, 46:10, 44:10, 37:10 und 32:10. Den Ehrenpreis des „ABC" gewann am Sonnabend Oberleutnant Bobiński auf Horodenka gegen Nikanor. Der Ehrenpreis der Landesausstellung fiel an den Grafen Mielżyński, dessen Lawa unter Lipowicz mit zwei Längen über Wolnianka siegte. Den Ehrenpreis des „Bazar" gewann Dziuchna vor Westalka. Am Sonntag gab es verschiedene Ueberraschungssiege. So wurde z. B. Hrabianka von Nabab geschlagen, ferner Samum, der stark gewettet war, von Geraz. Am Bauernrennen beteiligten sich 16 Pferde. Der Totalisator zahlte für Lotka 61:10 (Platz 32:10), für Herta, vom Besitzer H. Schnitzker geritten, 14:10 und für Polka 37:10. Die Prämie der Stadt Posen in Höhe von 2000 Złoty erwarb Pomernacki für den Stall des Barons Kronenberg auf Tuhaj Bej gegen Frasquita (Hauptmann Mrowec). Zum Schluß wurde noch ein zweites Bauernrennen ausgetragen, bei dem Tirtlus mit drei Längen siegte. 2. Minas, 3. Blitz. Am Dienstag wird u. a. ein Ehrenpreis von Austro Daimler ausgetragen.

Wettervoraussage für Dienstag, 4. Juni.

= **Berlin, 3. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung und noch einzelne leichte Regenfälle, frische westliche Winde und etwas kühler. — Für das übrige Deutschland: Ueberall etwas kühler, vielfach leichte Regenfälle.**

Handelsnachrichten.

Auflösung des Konzessionsvertrages über die Ausbeutung des Bialowiezer Forstes mit der Century A.-G. In diesen Tagen hat das Landwirtschaftsministerium der englischen Konzessionsfirma „Century", die auf Grund eines Vertrages mit der Regierung die Ausbeutung von etwa 720 000 Festmeter Holz jährlich aus dem Bialowiezer Forst und den Oberförstereien Slonim und Grodno im Njemenrevier betrieb, den Vertrag gekündigt.

Die Auflösung des Vertrages erfolgte wegen Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Zahlungstermine und unerlaubter Uebertragung von Arbeiten und Verpflichtungen an andere Firmen.

Der Kohlen-Export hat im April d. Js. auf Grund der günstigeren Witterungslage und besserer Transportbedingungen als in den Vormonaten wieder einen Aufschwung erfahren. Er bezifferte sich auf 1 200 000 to gegenüber nur 881 000 to im März, 689 000 to im Februar und 1 111 000 to im Januar. Der stärkste Anstieg ist in der Ausfuhr nach den nordischen und baltischen Ländern zu verzeichnen, die 531 000 gegenüber nur 305 000 to im Vormonat aufnahmen. Im einzelnen erhielten Schweden 225 000 (127 000) to, Dänemark 160 000 (90 000) to, Norwegen 64 000 (32 000) to, Lettland 39 000 (43 000) to usw. Mit den lettländischen Eisenbahnen soll, wie wir erfahren, ein Abschluss über 100 000 to Kohle zustande gekommen sein, der den Kohlenkonzernen „Robur" und „Progress" zugefallen ist. Dagegen hat die Ausfuhr nach den Sukzessionsstaaten (Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei) einen Rückgang von 393 000 auf 365 000 to aufzuweisen. Diese Menge entspricht nur 30,42 Prozent der Gesamtausfuhr, während es im Vormonat 44,61 Prozent gewesen sind. Umgekehrt empfingen die nordischen und baltischen Länder im April 44,25, im März nur 34,62 Prozent des gesamten polnischen Kohlenexports. (Erinnert sei hier daran, dass die Sukzessionsstaaten zu den sog. rentablen, die nordischen Länder zu den unrentablen Märkten zählen.) Mehr als verdoppelt hat sich aber die Ausfuhr nach „anderen Ländern", wohin 226 000 gegenüber 110 000 to im März gingen. Genannt seien hier Italien mit 78 000 (32 000) to und Frankreich mit 70 000 (33 000) to. — Aus Ost-Oberschlesien stammten im April 1 005 000, im März 739 000, im Februar 558 000, im Januar 906 300 to Exportkohle.

Auch die Verladungen über die Häfen sind mit dem Einsetzen wärmerer Witterung ganz bedeutend gewachsen. So gingen über Danzig 641 000 to Kohle gegenüber nur 183 000 to im März, 212 000 to im Februar und 453 000 to im Januar d. Js., über Gdingen 218 000 to, 58 000 to, 54 000 to, 189 000 to. Sind auch die absoluten Verladeziffern über Danzig höher als über Gdingen, so darf doch nicht übersehen werden, dass die Umschlagsfähigkeit des Hafens Gdingen von Jahr zu Jahr wächst. So wurden z. B. im April 1927 nur rund 62 000 to, im April 1928 bereits 136 000 to und im April 1929 annähernd 220 000 to umgeschlagen. Stellt man Danzig mit 329 000 to im April 1927, 401 000 to im April vorigen und 461 000 to im April dieses Jahres gegenüber, so ergibt sich für diesen Hafen eine nur rund 40prozentige Steigerung, während die Verladungen über Gdingen sich mehr als verdreifacht haben.

Obwohl der Export nach den nordischen und baltischen Märkten sich im April wieder vergrössert hat, bleiben diese in den ersten 4 Monaten d. Js. um fast 270 000 to hinter ihren Bezügen in der Vergleichszeit 1928 zurück, eine Tatsache, die der polnischen und speziell der ostoberschlesischen Kohlenindustrie stark zu denken gibt. Es soll unter allen Umständen versucht werden, die englische Kohle, die in den für Polen schlechten Exportmonaten Februar und März Terrain gewinnen konnte, und deren Exporteure ebenfalls nichts unversucht lassen, sich zu behaupten, selbst unter grösseren Preisopfern zu verdrängen. Vor allem will man es dahin bringen, mit den skandinavischen Beziehern, die mit ausgesuchten Qualitäten beliefert werden sollen, langfristige Abschlüsse zustande zu bringen. Unterstützt wird die Kohlenindustrie in ihrem Wettbewerb durch die infolge niedriger Eisenbahntarife ermöglichte Verbilligung der Transportkosten. Es sind kürzlich Berechnungen aufgestellt worden, wonach die Fracht vom ost-oberschlesischen Kohlenrevier nach Danzig oder Gdingen, d. h. für eine 605 km lange Strecke, sich auf nur RM. 3.39 stellt, während von West-Oberschlesien nach Stettin RM. 9.20 an Transportkosten erwachsen, obwohl diese Strecke um 87 km kürzer als jene ist. In der Richtung einer Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohle liegen ja auch die Herstellung der direkten Eisenbahnverbindung Ost-Oberschlesien—Gdingen und der grosszügige Ausbau dieses Hafens. Parallel damit läuft die Erweiterung des Schiffsparks für den polnisch-skandinavischen Verkehr. So haben sich bekanntlich die poln.-o/s. Kohlenhandelsgesellschaften, die in Gdingen Hafengelände gepachtet haben, zur Einstellung eigener Transportdampfer verpflichten müssen, und eine spezielle polnisch-skandinavische Transport- und Handelsgesellschaft hat kürzlich in Göteborg mehrere neue Kohlendampfer zu je 3000 to Laderaum in Auftrag gegeben.

Die diesjährige Lemberger Messe soll trotz des ablehnenden Verhaltens massgebender Kreise der Industrie, die sich naturgemäss bei der Landesausstellung in Posen in sehr umfangreicher Weise finanziell engagieren musste, wieder in der Zeit vom 7. bis 19. September abgehalten werden. Wie verlautet, hat der Handelsminister diesmal noch bedeutendere Subventionen zur Verfügung gestellt als im vorigen Herbst. In der von uns bereits erwähnten, vor einigen Tagen in Warschau abgehaltenen Generalversammlung des „Leviathan"-Verbandes war ganz energisch gefordert und schliesslich offiziell an die Regierung das Ersuchen gerichtet worden, von der Veranstaltung in Lemberg diesmal abzusehen. Die Messeleitung hat es aber verstanden, den Minister davon zu überzeugen, dass damit die ganze Zukunft der Lemberger Messe moralisch und materiell in Frage gestellt sein würde. Ausserdem bestehe zwischen der Posener Landesausstellung und der galizischen Ostmesse keinerlei Gegensatz, habe doch die Messe reinen Handelscharakter, während die Posener Veranstaltung in erster Linie repräsentativen und Propagandazwecken allgemeiner Natur diene.

Ein vorläufiger Hafenrat von Gdingen ist kürzlich ins Leben gerufen worden, und zwar in Form eines aus acht Mitgliedern bestehenden begutachtenden Organs, das in den Fragen der Regelung der Finanz- und Tarifabgaben mit Rücksicht auf eine möglichst rasche Entwicklung des Gdinger Hafens Stellung zu nehmen hat. Die auf der ersten Sitzung des Hafenrates gebildeten 4 Kommissionen werden sich mit der Vereinheitlichung der Hafenabgaben, mit der Durchsicht des Ratsreglements sowie mit der Kodifizierung der Tarifverordnungen und der Handels- und Eisenbahnvorschriften befassen. Der vorläufige Hafenrat, der erst dann in ein ständiges Organ umgewandelt wird, wenn sich seine Tätigkeit als vorteilhaft erweisen sollte, gibt seine Gutachten dem Seeamt in Gdingen, das diese an die Zentralbehörden weiterleitet. Dem Hafenrat gehören an je ein Vertreter der Eisenbahn-, Zoll- und Wojewodschaftsbehörden, der Delegierte der Regierung in Gdingen, Bilka, der Direktor der „Żegluga Polska", Rummel, ein Delegierter der Industrie- und Handelskammer Graudenz sowie die Herren Dr. Hilchen und Korzon.

Die Aussichten des Holzexports. Auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes der Posener Holzindustriellen erstattete der von einer Auslandsreise zurückgekehrte Vorsitzende Brystrzycki einen Bericht über die Aussichten des Holzexports und erklärte u. a., dass an eine Besserung des Holzabsatzes nach Deutschland vor dem Herbst nicht zu denken sei. Aber auch für später seien die Aussichten nicht besonders günstig, da Deutschland mit starken finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Auch die Absatzmöglichkeiten für polnisches Holz nach England dürften keine ins Gewicht fallende Besserung bringen, da England bereits 60 Prozent seines Bedarfs in Russland und den skandinavischen Ländern decke. Frankreich hatte den Boykott des russischen Holzes inzwischen aufgegeben.

Die Generalversammlung des Verbandes der Posener Holzindustriellen hat die neuen, den praktischen Bedürfnissen angepassten Statuten des Verbandes bestätigt und den Vorstand durch zwei stellvertretende Vorsitzende und einen geschäftsführenden Direktor erweitert. Der Vorsitzende Bystrzycki wurde wiedergewählt. Zum Direktor des Verbandes wurde Herr Potoczny ernannt.

Die Marktlage für Kleie. Infolge der sinkenden Tendenz der Roggenpreise ist es dazu gekommen, dass die Roggenpreise den Kleiepreisen schon überaus nahe gekommen sind. Für Weizenkleie wurde an der Posener Börse 24—25 zł und für Roggenkleie 20—21 zł gezahlt. Bei dieser Marktlage ziehen es die Landwirte vor, Roggen zu verfüttern, als Kleie zu kaufen. An Weizenkleie fehlt es am Markt, da die Weizenvorräte, die zur Verfügung stehen, seit einigen Monaten unzureichend sind. Die Güte der Roggenkleie hat sich durch die Beschränkung der Ausmahlung verschlechtert. Trotz der gewöhnlich um diese Zeit einsetzenden Verbilligung der Lebensmittel, hat Butter in letzter Zeit eine feste Preistendenz aufzuweisen. Als einer der Gründe für die Butterpreissteigerung wird Mangel an guter Kleie angegeben. Man befürchtet, dass das Anziehen der Butterpreise die Ausfuhrkonjunktur ungünstig beeinflussen könnte. Die interessierten Kreise fordern zur Qualitätsverbesserung der Roggenkleie die Aufhebung der derzeitig geltenden Ausmahlungsvorschriften.

Geschäftsabschluss der Danziger Holzkontor A.-G. in Danzig. Die Danziger Holzkontor A.-G. weist bei einem Aktienkapital von 480 000 Gulden einen Reingewinn von 40 903 Gulden auf. Handlungsunkosten usw. erforderten 206 390 Gulden. Der Reingewinn wird wie folgt verwendet: 6 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 480 000 Gulden, 14 726 Gulden Aufsichtsrattantieme und 11 367 Gulden Vortrag auf neue Rechnung.

Abschluss der Aktiengesellschaft für Holzinteressen in Danzig. Im Geschäftsjahr 1928 betrug der Rohgewinn 88 680,27 Gulden. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 10 332 (i. V. 10 406) Gulden. Das Aktienkapital beträgt 100 000 Gulden.

Eine neue Erdgasquelle bei Daszawa ist dieser Tage auf dem Gelände der „Polmin"-Gesellschaft in einer Tiefe von 707 m erbohrt worden. Je Minute strömen unter 54 Atmosphären Druck ca. 200 cbm Gas aus.

Märkte.

Getreide. Posen, 3 Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	40.00—41.00
Roggen	23.00—24.00
Mahlgerste	28.00—29.00
Hafer	24.00—25.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	34.50
Weizenmehl (65%)	59.00—63.00
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	19.50—20.50
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	32.00—34.00
Buchweizen	43.00—46.00

Gesamttendenz: schwach.

Produktenbericht. Berlin, 3. Juni. Trotz des für die weitere Entwicklung der Ernte geradezu idealen Wetters, setzte heute zu Börsenbeginn eine überraschende Haussebewegung ein, für die irgendwelche wichtigen Gründe kaum erkennbar sind. Das Ausland hat seine Offerten nur ziemlich unwesentlich erhöht, das Mehlgeschäft bietet auch weiterhin kaum irgendwelche Anregung. Man glaubt die Befestigung der Herbstsichten auf die erwartete Zollerhöhung ohne sonstige Hilfsmassnahmen der Regierung zurückführen zu müssen. Das Anziehen der Julinotierungen wird mit der geringen Abgabeneigung der Landwirtschaft in Zusammenhang gebracht. Das inländische Brotgetreideangebot ist sehr gering geworden, die Forderungen sind höher gehalten, die Nachfrage ist jedoch keineswegs dringlich zu nennen. Das Mehlgeschäft ist vorläufig noch recht still, erhöhte Forderungen der Mühlen sind nicht durchzuholen. Hafer ziemlich knapp offeriert und reger gefragt. Gerste still.

Kartoffelnotiz. Berlin, 3. Juni. weisse kein Geschäft, rote 1.90—2.10, gelbe ausser Nieren 2.20 bis 2.40. Fabrikkartoffeln 8—9 Pf. pro Stärkeprozent.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	3. 6.	1. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	51.00G	51.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	85.00G	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	92.50G	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	92.50G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00B	93.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	25.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	3. 6.	1. 6.		3. 6.	1. 6.
Bank Polski	165.00G	164.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	41.00B	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	102.0 +	102.0 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Umsatz

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 1. Juni. Am Aktienmarkt herrschte sehr schwache Nachfrage. Es waren wohl mehr notiert, als gestern, und auch die Tendenz verbesserte sich zum Teil, aber eine ganze Reihe von Geschäften ist wegen des spärlichen Bereichs im Börsenzettel nicht vermerkt, und es erfreuten sich auch nicht alle Aktien der einzelnen Gruppen des gleichen Interesses. In der Gruppe der Bankaktien erzielte Bank Polski eine weitere Erhöhung um 25 Gr. Unverändert behauptet lagen Bank Dyskontowy und Bank Związku. Von chemischen Aktien kam es in Sole Potasowe zum Vorkurs zu Umsätzen. Mit Elektrizitätspapieren, Zuckeraktien und Zementpapieren wurde mangels Angebot überhaupt nicht gehandelt. Grubenaktien der W. T. K. Węgle wurden nur in kleinen Mengen gekauft: Am Markt der Metallpapiere stiegen Modrzejów um 25 gr. und Zieleniewski um 1.50 zł. In Starachowice kam es zu keinem Geschäft, weil man sich nicht einigen konnte. In der Gruppe der Textilaktien, Handels- und Lebensmittelpapiere blieb der Markt ohne Umsatz. Am Markt für festverzinsliche Werte waren die Umsätze in Staatspapieren ziemlich lebhaft, aber die Kurse verrieten die Tendenz einer Stabilisierung auf der bisherigen Höhe. Die Prämienanleihen behaupteten sich zum Kurse des Vortages, nur die 6prozentige Dollaranleihe lag um ¼ Prozent schwächer. Die Devisen hatten eine uneinheitliche Tendenz, obwohl das Geschäftsinteresse gross war und fast alle Devisensorten Gegenstand von Transaktionen waren, nahmen doch die Umsätze keinen grösseren Umfang an. Bei einer uneinheitlichen Gesamttendenz herrschte sogar im einzelnen eine schwächere Tendenz vor. Zu niedrigeren Kursen wurden gehandelt: Kopenhagen um 8 gr, London um 14 gr, Paris um ½ gr, Prag um ½ gr und Stockholm um 1 gr. Kursverbesserungen hatten Devisen Belgien, Holland, Schweiz und Wien. New York und Italien zeigten keine Kursveränderungen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88½, Goldrubel 4.58½, Czerwoniec 1.80 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.67, Budapest 155.38, Bukarest 5.29, Oslo 237.60, Helsingfors 22.41, Spanien 125.35, Riga 171.35, Danzig 172.92, Berlin 212.56, Montreal 8.83, Sofia 6.45½.

ly. Wochenbericht. Warschau, 1. Juni. Die Berichtswoche stand, wie auch die vorhergehenden Wochen, unter dem Zeichen völliger Apathie. Die Aktienbewegung befindet sich seit Wochen im Stadium einer Lethargie, aus der sie sich nur vorübergehend, und auch dann nur kaum merkbar erholt. Auf der einen Seite besteht ein übergrosses Angebot, die Kulisse sucht ihr Material tagtäglich abzustossen, ohne sich auf grössere Spekulationen einzulassen, auf der anderen Seite lässt sich eine bis ins Krankhafte gesteigerte Vorsicht der Kaufenden bemerken, die ihren Ursprung zweifellos in der allgemein herrschenden pessimistischen Auffassung über die Wirtschaftslage hat, als auch, und vor allem in der sich auf das Empfindlichste auswirkenden Geldknappheit. Die starke Beunruhigung der Wirtschaftskreise über andauernde und gleichzeitig auch von Monat zu Monat steigende Passivität der Handelsbilanz, die ohne den Złotystand unmittelbar zu beeinträchtigen, dessen Deckung nach wie vor vollkommen gesichert ist, doch zu den bedenklichsten Erscheinungen der jungen polnischen Wirtschaft gehört. Unverständlich ist unter diesen Umständen die Rolle der Banken, die in der letzten Zeit nicht nur Aktienspekulationen fast völlig eingestellt haben, sondern es auch ablehnen, irgendeine Interventionspolitik zu treiben, so, dass die Papiere, selbst der bedeutendsten Unternehmen, die von den Banken finanziert werden, ihrem Schicksal überlassen bleiben. Auch in Fällen, wo die Aktien unter ihren tatsächlichen Wert fallen, halten die Banken eine Stützungsaktion für überflüssig. So ist es zu erklären, dass die Berichtswoche eine weitere Senkung der Aktiennotierungen erbracht hat. Mit Ausnahme der Bankengruppe sind sämtliche anderen Notierungen zurückgegangen, bei ganz flauer Stimmung. Selbst kleine Aktienpakete fanden keine Abnehmer. Geringe Umsätze wurden bei unveränderten Notierungen in Diskontobank, Westbank, Warschauer Handelsbank und der Bank der Erwerbsgenossenschaften getätigt. Die Aktien der Bank von Polen wurden bei wechselndem Kurs in geringen Mengen umgesetzt, wobei der starke Rückgang an Auslandsorders besonders auffiel. Chemische und elektrische Papiere wurden ganz vernachlässigt, und auch Sila-Papiere, die noch vor kurzem zu den bevorzugtesten gehörten, warten vergebens auf Interessenten.

Auf dem Devisenmarkt wirkten sich, wie stets um diese Zeit, Ultimozahlungen aus, die zu einem Rückgang des Devisenbedarfs geführt haben. Trotzdem konnten diesmal verhältnismässig grosse Mengen, allerdings der populärsten Devisen, wie New-York-Kabel und London Scheck, abgestossen werden — was aber eher eine gesteigerte Nachfrage seitens des Auslandes, als eine grössere Liquidität der Banken beweist. Der Bedarf bewegte sich in der Berichtswoche in der Höhe von 400 000 DoŻar täglich. Die allgemeine Tendenz wechselte, bei geringen Abweichungen. Im Privatverkehr wurde der effektive Dollar mit 8.88 verkauft.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 6.	31. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	73.75	73.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.25	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	104.00	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Bank Polski	167.25	167.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	28.50
Puls	—	—	Modrzejów	23.75	23.50
Spies	—	—	Norblin	—	+
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	81.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	25.75	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	114.50	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz:

Amtliche Devisenkurse.

	1. 6 Geld	1. 6. Brief.	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Amsterdam	357.46	359.26	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.35	43.14	43.355
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.79	34.96	34.79	34.97
Prag	26.34	26.47	26 345	26.375
Rom	46 56	46.80	46.56	46 80
Stockholm	237.80	239.00	—	—
Wien	124.95	125.58	124.925	125 545
Zürich	171 25	172.11	171.24	172.10

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Juni, 13.30 Uhr. Die Tendenz zu Beginn der neuen Woche war durchaus freundlich. Bereits am Vormittag beobachtete man stärkeres Interesse und an der Vorbörse gingen die Kurse mehrere Prozent höher. Der Beginn der Börse war zwar nicht ganz so fest wie die Vorbörse, doch ergaben sich 1—3prozentige Besserungen gegen Sonnabend Schluss. Spezialwerte, deren Kreis sich wieder erweitert hat, konnten Gewinne von 4 bis 8 Prozent buchen. Man glaubt, dass trotz des bestehenden Widerstandes Belgiens doch in Kürze die endgültige Einigung erfolgen wird. Anregend wirkte die Abnahme der Konkurse im Mai, die wiederum feste Haltung der deutschen Anleihen an der New Yorker Börse, vor allem aber ein Artikel der „Financial News", der darauf hinweist, dass nach der endgültigen Reparationsregelung der deutschen Industrie reichlich Auslandsgeld zuströmen und für deutsche Wertpapiere grösstes Interesse entstehen dürfte. Der Geldmarkt zeigte eine weitere Erleichterung. Tagesgeld stellte sich auf 8—10½ Prozent, Monatsgeld auf 10—11 Prozent. Auf den morgen zur Veröffentlichung gelangenden Reichsbankausweis per Ultimo Mai glaubt man zwar, dass er eine starke Inanspruchnahme der Reichsbank zeigen wird, dass aber die Deckung durch die Zunahme der Devisenbestände nicht schlechter geworden ist. An verschiedenen Märkten beobachtete man Käufe des Auslandes, die Spekulation schritt zu Deckungen und zu Meinungskäufen, vereinzelt waren auch Glattstellungen zu beobachten, die das Kursniveau aber nicht beeinflussten. Lebhaft war das Geschäft in Farben, Elektrowerte, die wieder gegen Montane getauscht wurden, waren nur vereinzelt fester, während letztere lebhaft gehandelt wurden, Rheinstahl, Mannesmann und Stollberger Zink standen im Vordergrund. Von Banken waren Bayerische Hypothekenbank 8 Prozent und Bayerische Vereinsbank 4 Prozent fester, Reichsbank waren lebhaft. Zu den Spezialwerten gehörten ferner Spritaktien, Kunstseidewerte, Feldmühle, Schles. Zement, Berger, Schiffe, Polyphon, Svenska und Sarotti. Deutsche Anleihen lagen ebenfalls fester, Ausländer nicht einheitlich. Liquidationspfandbriefe und -anteile stärker anziehend. Devisen waren eher angeboten, Madrid lag schwach, ebenfalls der Yen, Pfunde leicht erholt. Nach den ersten Kursen setzte sich eine weitere Aufwärtsbewegung von 1—3 Prozent durch, besonders lebhaft und fest waren Polyphon, A. E. G., R. W. E., Adlerwerke, Farben, Montane unter Führung von Stahltrust, Laurahütte, die 4½ Proz. und Hohenlohe, die 6½ Proz. gewannen. Später wurde es wieder etwas ruhiger, doch konnten sich die erhöhten Kurse behaupten.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	3. 6.	1. 6.		3. 6.	1. 6
Dt. R.-Bahn	86.87	86.00	Goldschmidt	85.87	83.25
A.G.f.Verkehr	—	153.25	Hbg. Elk.-Wk.	143.75	—
Hamb. Amer.	124.50	121.25	Harpen. Bgw.	149.75	143.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	134.25	126.37
Hansa	153.00	146.25	Holzmann	117.25	116.00
Nordd. Lloyd	116.00	111.50	Ilse Bgbau.	221.50	214.25
Al.Dt.Kr.Anst.	125.50	124.50	Kali. Asch.	253.25	—
Barmer Bank	129.50	128.00	Klöcknerw.	109.00	—
Berl.Hls.-Ges.	225.75	223.00	Köln-Neuess.	131.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	189.50	186.25	Löwe, Ludw.	210.00	—
Darmst. Bank	270.25	267.50	Mannesmann	130.00	—
Deutsch.Bank	167.50	165.50	Mansf. Bergb.	136.00	—
Disc.-Ges.	156.75	155.00	Metallwaren	132.50	—
Dresdner Bk.	163.50	160.75	Nat. Auto-Fb.	—	28.12
Mtdtsch.K.Bk.	159.25	—	Oschl. Eis. Bd.	89.87	84.50
Schulth. Patz.	318.75	314.75	Oschl. Koksw	111.75	108.75
A. E. G.	—	196.75	Orenst. u. Kop.	96.00	93.00
Bergmann	220.00	223.75	Ostwerke	260.50	254.50
Berl. Msch.-F.	78.25	73.00	Phönix Bgbau	96.62	92.25
Buderus	74.75	69.50	Rh. Braunkoh.	302.25	294.50
Cop. Hisp. Am.	449.00	443.50	Rh. Elek.-W.	164.00	164.00
Charl. Wasser	114.87	—	Rh. Stahlwk.	131.00	125.00
Conti Caoutch.	168.50	167.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	56.75	53.00	Rütgerswerke	94.50	91.75
Dessauer Gas	215.00	212.25	Salzdetfurth	417.50	408.50
Dt.Erdöl-Ges.	121.00	117.00	Schl. Elek.-W.	196.50	193.00
Dt. Maschinen	54.00	50.25	Schackt. & Co.	245.75	254.87
Dynam. Nobel	121.50	120.50	Siem. & Halske	394.50	391.75
El. Lief.-Ges.	166.25	166.00	Tietz, Leonh.	298.00	294.50
El. Licht u. Kr.	225.00	225.87	Transradio	—	155.00
Essen. Steink.	129.25	120.00	Ver. Glanzstoff	453.00	444.00
I. G. Farben	260.00	258.00	Ver. Stahlw.	102.50	97.50
Felten u. Guill.	146.00	144.00	Westeregeln	257.50	253.00
Gelsenk. Bgw.	140.50	134.50	Zellst. Waldh.	255.50	250.50
Ges. f. el. Unt.	232.87	228.75	Otavi	71.00	69.87

	3. 6.	1. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	—
" " 60-90 000	51.10	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.20	10.70

Industrieaktien.

	3. 6.	1. 6.		3. 6.	1. 6.
Accumulator.	—	151.00	Laurahütte	73.50	69.00
Adlerwerke	53.50	52.50	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	196.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	358.00	352.50	Nordd. Wollk.	153.50	154.00
Berger, Tiefb.	392.00	384.75	Pöge, Eltr.-W.	—	57.12
Dt. Kabelwk.	56.50	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	24.75	Sachsenwerke	108.50	107.00
Dt. Eisenhd.	81.37	80.00	Sarotti	178.50	—
Feldmühle	213.00	202.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	94.00	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	311.00	303.50
Körting, Gebr.	67.50	65.50	Stollb. Zink.	158.00	—
Lahmeyer	—	172.75			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 6. Geld	3. 6 Brief	1. 6. Geld	1. 6. Brief
Buenos Aires	1.755	1.759	1.756	1.760
Canada	4.156	4.164	4.158	4.166
Japan	1.843	1.897	1.855	1.859
Konstantinopel	—	—	2.018	2.022
London	20.319	20.359	20.322	20.362
New York	4.1900	4.1980	4.1915	4.1995
Rio de Janeiro	0.4955	0.4975	0.497	0.499
Uruguay	4.066	4.074	4.066	4.074
Amsterdam	168.27	168.61	168.37	168.71
Athen	—	—	5.435	5.495
Brüssel	58.22	58.34	58.23	58.35
Danzig	—	—	81.24	81.40
Helsingfors	10.528	10.548	10.528	10.548
Italien	21.93	21.97	21.94	21.98
Jugoslawien	7.363	7.377	7.363	7.373
Kopenhagen	111.61	111.83	111.63	111.85
Lissabon	18.73	18.77	18.78	18.82
Oslo	111.63	111.85	111.65	111.87
Paris	16.375	16.415	16.38	16.42
Prag	12.41	12.43	12.414	12.434
Schweiz	80.66	80.82	80.68	80.84
Sofia	3.027	3.033	3.029	3.035
Spanien	58.59	58.71	58.83	58.95
Stockholm	112.01	112.23	112.03	112.25
Budapest	—	—	73.02	73.16
Wien	20.85	58.95	55.83	58.95
Kairo	—	—	20.849	20.882
Reykjawik (100 Kronen.)	91.91	92.09	91.96	92.14
Riga	80.47	80.63	80.57	80.73

Der Złoty am 1. Juni 1929. Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Bukarest 1876, Prag 377.90, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Wien 79.65—79.93.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 3. Juni für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfd. 43.07 zł, 100 schweizer Franken 170.95 zł, 100 franz. Franken 34.70 zł, 100 Reichsmark 211.90 zł, 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

schlechteste Zimmer zusammen mit Steuer und Trinkgeld etwa 10 Zloty täglich. In Posen muß man zusammen mit den 15 Prozent Magistratssteuern für das billigste Zimmer in der „Polonia“ 20,70 Zloty bezahlen. Dazu kommt noch das obligate Frühstück. Es kostet 3 Zloty und besteht aus zwei kleinen Tassen schlechten Kaffees, vier Stückchen Zucker, drei Brötchen, zwei Scheibchen Butter und einem Löffelchen Honig. Der letztere ist wohl zum Versüßen der Rechnung bestimmt. Zusammen kostet also ein Tag in der „Polonia“ bei billigstem Zimmer 23,70 Zloty. Alle bisherigen Gäste der „Polonia“ sind auch tief enttäuscht. Zweimal teurer und doppelt weniger Bequemlichkeit. So ist es eben, die Menschen können das sogenannte Neppen nun einmal nicht vertragen. Selbst jemand, der 40 bis 50 Zloty für ein Zimmer bezahlen kann, wird über das Aufdrängen eines „obligaten“ und unappetitlichen Frühstücks empört sein.

Wenn auch ein Stadtrat vielleicht Brötchen mit Butter und Honig schmackhaft findet, so folgt daraus noch nicht, daß die ganze Welt an solchen Delikatessen Gefallen finden soll. Außerdem klagen die Gäste über die Einrichtung. Bisher sind 20 Beschwerden über die Matratzen abgegeben worden, durch welche sich die Gäste die Lenden entzweidrücken. Die Direktion schützt vor, der Magistrat hätte angeordnet, Matratzen aus Seegras anzuschaffen, weil man so 20 Zloty pro Stück am Preise sparen konnte. Gleichzeitig aber wurde der Preis für ein solches „Appartement“ auf 110 Zloty angesetzt. Auch aus anderen Gründen ist die Bezeichnung Appartement unzutreffend. Auf der ganzen Welt liegt in den Hotels das Badezimmer am Schlafraum. In der „Polonia“ ist es anders. Der Gast, der ein Bad nehmen will, muß sich erst ankleiden, über den Korridor laufen, sich nachher wieder ankleiden und wieder den Korridor durchqueren, um sein Zimmer zu erreichen. Ebensogut könnte man den Gast auch an die Warthe zum Bad schicken. Es wäre derselbe Komfort, nur daß er nicht 110 Zloty täglich kostet.

Wenn wir die Preisangelegenheit im Hotel Polonia so ausführlich behandeln, so liegen hierfür zweierlei wichtige Gründe vor. Der erste, das ist der Erfolg der Ausstellung. Die Preise und der Komfort im Hotel „Polonia“ sind so drastisch, daß jeder Gast Posen unzufrieden verlassen muß mit der Ueberzeugung, daß die Ausstellung lediglich ein Mittel zum Rupfen der Gäste ist. Wenn noch dazu das Gerücht von der Teuerung aus dem Munde reicher Leute dringt, denn nur solche können in der „Polonia“ wohnen, so kann das für die Ausstellung todbringend sein. Die „Polonia“ ist außerdem ein schlechtes Beispiel für die anderen Unternehmer. Was dem Magistrat erlaubt ist, muß doch auch ihnen gestattet werden.

Im Hotel „Bazar“ wurde vor kurzem innen umgebaut. Aus einem großen Zimmer im Preise von 8 Zloty hat man drei kleine zu 25 Zloty gemacht. Man kann die Hotelleitung verstehen. Wenn sie nicht auch die Preise hochschraubt so wie die „Polonia“, so könnte man leicht glauben, der „Bazar“ sei ein Hotel dritten Ranges geworden.

Wie wir sehen, hat also der Einfluß der „Polonia“ weit gereicht und auch schon Folgen gezeitigt. **Seit einer Woche stehen die Posener Hotels leer.** Alle Angekommenen lassen sich lieber in Privatzimmern unterbringen. Um 50 oder 110 Zloty für ein Hotelzimmer bezahlen zu können, muß man 5000 Zloty Einkommen haben. Doch auch dann wird doch niemand so verrückt sein, sein Geld unserem Magistrat zuliebe zum Fenster hinauszuwerfen.

Es ist so weit gekommen, daß das Hotel „Polonia“ bereits leer steht und wohl auch bis Ende der Ausstellung leer stehen wird. Den erwarteten Geldgewinn wird es nicht abwerfen und lediglich die Gäste abschrecken. **Für dieses Experiment wird aber der Steuerzahler büßen müssen.** Wir wenden uns an den Magistrat, an die Stadtverordnetenversammlung und auch an den Herrn Wojewoden um sofortige Reduzierung der Preise im Hotel „Polonia“. Man darf es nicht dazu kommen lassen, daß die Ausländer mit der Ueberzeugung wegfahren, daß wir ihnen das Fell über die Ohren ziehen wollten, indem wir ihnen für zwölf Dollar pro Tag Zimmer mit Baderaum jenseits des Korridors lieferten.

Die Fahne der Teuerung muß von der Front des Hotels „Polonia“ verschwinden.

Das Städtische Polizeiamt müßte eigentlich unseren Magistrat wegen Wucher bestrafen.“



Deutscher Amerika-Flug über Sibirien.

Die beiden deutschen Flieger Cloede und Wenzel wollen in den nächsten Tagen mit ihrem Daimler-Klemm-Leichtflugzeug von Berlin in östlicher Richtung nach Neuyork starten. Ueber Rußland, Sibirien und die Behringstraße wollen die Flieger das amerikanische Festland erreichen. — Unser Bild zeigt die Flieger vor ihrer Maschine auf dem Flughafen Tempelhofer Feld; links Cloede, rechts: Wenzel.

Schwere Spannung zwischen Moskau und China

Uberkannte Exterritorialitätsrechte.

Moskau, 1. Juni. (TASS.)

Dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau wurde heute eine von Karachan unterzeichnete Note aus Anlaß des polizeilichen Ueberfalls und der Haussuchung in den Räumlichkeiten des Generalkonsulats der Sowjetunion in Charbin überreicht.

Die Note betont den gewaltsamen, ungesetzlichen Charakter des gesamten Ueberfalls, der begleitet war von der Wegnahme von Sachen und Geldern und von körperlichen Gewalttaten gegenüber Mitarbeitern des Konsulats. Die Note weist darauf hin, daß die Mitteilung der Charbiner Behörden über eine im Konsulat abgehaltene „Sitzung der dritten Internationale“ eine unsinnige Erfindung darstelle und einen hilflosen Versuch, sich der verdienten Strafe für das krasse, empörende Vorgehen zu entziehen. Unter Aufzählung einer Reihe provokatorischer Handlungen der chinesischen Behörden gegenüber der Botschaft und den Konsulaten der Sowjetunion, angefangen mit dem Ueberfall auf die Botschaft in Peking, führt die Note aus:

„Die Sowjetregierung hat sich mit unendlicher Langmut jeder Vergeltungsmaßnahme enthalten und der chinesischen Mission und den chinesischen Konsulaten den üblichen Schutz gewährt. Die Sowjetregierung sieht sich jedoch genötigt, festzustellen, daß ihre ruhige, freundschaftliche Haltung von sowjetfeindlicher Seite als ein Beweis dafür ausgelegt wird, daß die Sowjetregierung auch alle weiteren Provokationen unbeantwortet lassen wolle. Die Sowjetregierung muß den allerenergischsten Protest gegen den polizeilichen Unfug einlegen und die sofortige Freilassung der Verhafteten und die Rückgabe der gesamten Korrespondenz und sämtlicher gestohlenen „Sachen und Gelder fordern.“

„Da die chinesischen Behörden,“ so wird in der Note weiter ausgeführt, „durch ihr Vorgehen ihre offenkundige Abneigung und Unfähigkeit beweisen, mit den allgemein gültigen internationalen Rechtsnormen zu rechnen, fühlt sich auch die Sowjetregierung in Zukunft nicht mehr an die allgemein gültigen internationalen Rechtsnormen gegenüber der chinesischen Vertretung in Moskau und den chinesischen Konsulaten gebunden, denen weiterhin Exterritorialitätsrechte nicht mehr zuerkannt werden. Die Sowjetregierung erstrebt die Wahrung freundschaftlicher Beziehungen zum chinesischen Volke, sieht sich jedoch genötigt, die Nankinger Regierung auf das entschiedenste vor einer weiteren Erprobung der Langmut der Sowjetunion durch provokatorische Handlungen und Verletzung der Verträge und Abkommen zu warnen.“

*

Da der Verdacht bestand, daß der aufständische General Feng Yuhsiang in engen Beziehungen zu Moskau steht, hat die chinesische Regierung am 28. Mai eine polizeiliche Untersuchung des Sowjetkonsulats in Charbin vorgenommen. Ebenso wurde der russische Generalkonsul in Mukden, Kuznetsow, der sich im Charbiner Konsulat aufhielt, mit 40 anderen Personen verhaftet. Bei dieser Gelegenheit wurde nach der Meldung des Pekinger „Times“-Korrespondenten eine große Anzahl von Dokumenten, Propagandaliteratur, Waffen und Opium beschlagnahmt.

Aus der Republik Polen.

Vom Ministerrat.

Warschau, 3. Juni. Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Switalski u. a. beschlossen, beim Ministerrat ein Finanzkomitee ins Leben zu rufen, jegliche Einschränkungen bei der Durchmahlung von Weizen aufzuheben, den Ausfuhrzoll für Roggen und Roggenmehl ebenfalls aufzuheben und die zollfreie Ausfuhr von 25 000 Tonnen Hafer und 5000 Tonnen Oelkuchen zu gestatten.

Vorsitzender des Finanzkomitees ist der Ministerpräsident, Mitglieder sind der Finanzminister, der Präsident der Bank Polski, der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, der Präsident der Staatsagrarbank und der Präsident der P. K. O. Außerdem werden an den Sitzungen des Komitees Minister teilnehmen können, deren Ressortfragen erörtert werden, ferner Personen, die vom Ministerpräsidenten geladen sind. Das Finanzkomitee ist ein ganz anderes Regierungsinstrument als der beim Finanzminister bestehende Finanzrat.

Der Staatspräsident wieder in Warschau.

Warschau, 3. Juni. Der Staatspräsident ist am Sonnabend nachmittag nach mehr als zweiwöchigem Aufenthalt in Posen nach Warschau zurückgekehrt. Auf dem Bahnhofe wurde er von dem Ministerpräsidenten Switalski, den Ministern Skladkowski, Car, Kwiatkowski, Kühn, dem Vizeminister Czapski, dem Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Lisiewicz, dem Garnisonskommandanten Obersten Wieniawa-Dlugoszewski, dem Chef des diplomatischen Protokolls, Herrn Romer, und einer Reihe höherer Beamten begrüßt.

Degradiert.

Warschau, 3. Juni. Am Sonnabend nachmittag ist im Militärgericht das Urteil gegen den Rittmeister Prądzyński, dem die Annahme von Bestechungsgeldern zur Last gelegt wurde, gefällt worden. Prądzyński wurde zu 8 Monaten Gefängnis, zur Degradierung und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Der Angeklagte hat Berufung eingelegt.

Pädagogisches Museum.

Warschau, 3. Juni. Am Mittwoch dieser Woche findet im Kultusministerium eine Konferenz in der Angelegenheit des Pädagogischen Museums statt, das nach Schließung der Landesausstellung geschaffen werden soll.

Nicht empfangen.

Wilna, 3. Juni. Nach einer Meldung der Litauischen Telegraphenagentur soll der Marschall Pilsudski während seines Aufenthalts in Wilna eine litauische Abordnung nicht empfangen haben. Die Kanzlei des Marschalls Pilsudski gab zur Antwort, daß in Unterrichtsangelegenheiten der nationalen Minderheiten das Kultusministerium zuständig sei, und daß man sich in der litauischen Kultusfrage an den Leiter der Ostabteilung des Außenministeriums, Holówko, zu wenden habe.

Die Stabilisierungsanleihe.

ly. **Warschau,** 1. Juni.

Die polnische 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe behält andauernd den verhältnismäßig niedrigen Kurs von 83.50 Dollar. Im Laufe des April betrug die höchste Notierung dieser Anleihe auf den amerikanischen Börsen 85 Dollar, worauf die obige Senkung erfolgte. Im Vergleich zum April des Vorjahres ist die Senkung eine recht bedeutende, da die Anleihe damals in Neuyork mit 91 Dollar notiert worden war. Ferner ist zu bemerken, daß im Vergleich zum Vorjahre die Umsätze mit diesem Wertpapier auf der Neuyorker Börse bedeutend zurückgegangen sind. Im April 1928 betrugen die Umsätze in Taus. Dollar 1056, im April d. J. dagegen nur 229.

Die Zahl der Polen im Auslande.

ly. **Warschau,** 1. Juni.

Amtlichen polnischen Berechnungen zufolge beträgt die ungefähre Anzahl der Bürger polnischer Nationalität ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit in den einzelnen Ländern wie folgt: Afrika 130, England 5000, Argentinien 35 000, Oesterreich 8000, Australien 120, Belgien 20 000, Brasilien 210 000, Bulgarien 100, China 3000, Tschechoslowakei 180 000, Dänemark 12 000, Estland 1000, Finnland 375, Frankreich 600 000, Griechenland 20, Spanien 50, Holland 4000, Japan 120, Kanada 100 000, Kuba 3000, Jugoslawien 12 000, Litauen 200 000, Luxemburg 2000, Lettland 70 000, Mexiko 150, **Deutschland** 1 250 000, Norwegen 40, Palästina 10, Peru 100, Rumänien 50 000, Vereinigte Staaten 3 000 000, Schweiz 800, Schweden 200, Türkei 200, Uruguay 1000, Ungarn 15 000, Italien 1000, Sowjetrußland 900 000, andere Länder 1000, zusammen 6 685 415.

„Nasse“ Diplomaten.

Vor einigen Tagen ging die politisch zwar nicht allzu bedeutsame, aber immerhin doch interessante und kennzeichnende Nachricht durch die Weltpresse, daß der englische Botschafter in Washington die amerikanische Regierung hat wissen lassen, daß er für seine Person bereit sei, wenn dies in Washington gewünscht werde, auf das diplomatische Alkoholprivileg zu verzichten. Diese Mitteilung des englischen Botschafters ist an und für sich nebensächlich. Aufschlußreich sind nur die Untergründe und die Verhältnisse, die sie bedingten. Die amerikanischen gesetzgebenden Körperschaften haben die „Trockenheit“ des Landes mit nicht zu knappen Zuchthausstrafen und eine Fülle von Bestimmungen, Verboten und Erlassen fast lückenlos ummauert. Nur ein einziges feindliches Bollwerk konnte sie leider nicht beseitigen: die Exterritorialität der fremden Diplomaten und das Recht dieser Vertreter ausländischer Nationen, in ihren eigenen Gebäuden so viel Schnäpse, Bier und Wein zu konsumieren, wie es in ihrem Belieben steht. Auch die wütigsten Alkoholgegner in Amerika hätten gegen dieses Diplomatenprivileg nichts einzuwenden gehabt, wenn nicht menschliche Unzulänglichkeiten gewisser hundertprozentiger Amerikaner aus dem Vorhandensein dieser feuchten Oasen inmitten einer trockengelegten Dürre Vorzüge und Annehmlichkeiten sich verschafft hätten, auf die andere Hundertprozentige verzichten müssen. Man weiß in Washington ganz genau, weshalb die Festivitäten in den Gesandtschaften auch der kleinsten ausländischen Duodeznationen sich einer so großen Beliebtheit bei allen dem politischen Getriebe der Regierungsstadt nahestehenden Amerikanern erfreuen. Man behauptet sogar, daß die Empfänge dieser geographisch sehr oft unbestimmbaren Liliputvertretungen nur deshalb stattfinden, um eben die Trockenheit zahlreicher amerikanischer Politiker und Parlamentarier etwas anzufeuchten. Nun gibt es aber in den Vereinigten Staaten von Amerika recht wachsame Organisationen. Sie haben es sich zur Mission gemacht, aufzupassen, daß trinkfrohe Gurgeln dem tiefen Sinn amerikanischer Gesetze kein Schnippchen schlagen. Da ist zunächst die Antisaloon-Liga. Sie ist wie der Teufel hinter solchen Geschichtchen her. Und wenn der Diplomatenalkohol zuweilen zu stark flüssig durch hundertprozentige Kehlen rollt, dann gibt es in der Presse einen erheblichen Radau. Zuweilen begibt sich diese Antisaloon-Liga auch höchst persönlich auf den Detektivweg. Sie greift Alkoholsendungen, die angeblich für die trinklustigen ausländischen Diplomaten bestimmt sind, auf. Und dann sollen zuweilen recht große Ueberraschungen vorkommen. Im allgemeinen ist festzustellen, daß der sonst die trockenen Gesetze schützende Washingtoner Kongreß die Diplomatenprivilege in allen diesen Fällen mit einer herzerfrischenden Tatkraft gegen die Eigenmächtigkeiten der Antisaloon-Liga schützt. Das Staatsdepartement muß in diesen Fällen immer eingreifen und die beschlagnahmten Sendungen wieder freigeben. Welch erfreuliches Vorkommnis dann selbstverständlich Veranlassung geben soll, die mit dieser Sendung bedachte diplomatische Vertretung zu einem größeren Empfang zu führen, der vom Kongreß und den Regierungsmitgliedern ebenso selbstverständlich, soweit die Räumlichkeiten es zulassen, besucht wird. Man wird daher begreifen können, daß der Entschluß des englischen Botschafters in Washington, auf sein diplomatisches Alkoholprivileg zu verzichten, im Weißen Haus Washingtons recht geteilte Empfindungen ausgelöst hat.

Die letzten Telegramme.

Ein Kraftwagen vom Zuge zertrümmert.

Nürnberg, 3. Juni. (R.) Auf der Ueberfahrt der Bahnstrecken zwischen Siegelsdorf und Hagenbüchach wurde am Sonnabend abend gegen 8½ Uhr ein mit acht Personen besetzter Lastkraftwagen von einem Nahpersonenzug erfaßt und zertrümmert. Sieben Personen konnten sich durch Abspringen retten, ein Insasse wurde getötet.

Ein D-Zug überfährt ein Auto.

Berlin, 3. Juni. (R.) Zwischen Leipzig und Altenburg überfuhr der Berlin—Münchener D-Zug ein mit zwei Personen besetztes Automobil. Der Rittergutsbesitzer von Stockheim aus Zeben wurde getötet, der andere Insasse, ein Mühlenbesitzer, schwer verletzt.

Angenommen.

Angora, 2. Juni. (R.) Die Kammer nahm den deutsch-türkischen Schieds- und Vergleichsvertrag an.

Großfeuer in Neukölln.

Berlin, 3. Juni. (R.) In den frühen Morgenstunden des Montags brach in der Automaten- und Maschinenfabrik Sielaff in Neukölln am Stichkanal ein Feuer aus, das allmählich einen solchen Umfang annahm, daß gegen 5 Uhr früh zehn Feuerlöschzüge, sowie ein Feuerlöschboot an der Bekämpfung des Brandes unter Leitung von Oberbranddirektor Gempp arbeiteten. Der Brand konnte gegen 6¾ Uhr auf seinen Herd beschränkt werden.

Unglücksfall.

Köln, 2. Juni. (R.) Als ein Techniker in Köln-Mülheim am Sonnabend von seiner Arbeitsstätte heimkehrte, fand er seine Frau, seine siebenjährige Tochter und seinen vierjährigen Sohn durch Gas vergiftet tot vor. Man vermutet einen Unglücksfall.

Großmutter und Enkelkind verschwunden.

Berlin, 3. Juni. (R.) Die Witwe Cierpinski, die bei ihren verheirateten Kindern in der Krautstraße in Berlin wohnte und angeblich schwermütig war, ist seit Freitag spurlos verschwunden, ebenso ihr vierjähriges Enkelkind. Es wird befürchtet, daß die Frau mit dem Kinde in den Tod gegangen ist.

Hauseinsturz in Neapel.

Neapel, 2. Juni. (R.) Heute abend stürzte ein Flügel eines fünfstöckigen Palastes ein. Zwei Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: **Aus** Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** für den übrigen redaktionellen Teil und für die **illustrierte** Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben.** Für **den** Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn,** 2. Juni. Am Staatlichen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache fanden vom 27. bis 29. Mai die Abschluß-Reifeprüfungen unter dem Vorsitz des Direktors Exner statt. Das Examen bestanden zwölf Oberprimaner und fünf Oberprimanerinnen, und zwar: Max Asfahl, Edmund Eilmers, Georg Finger, Hans Fuchs, Kurt Fuchs, Ulrich Lux, Wilhelm Rutter, Paul Schlonski, Heinz Tews, Johann Ulmer, Artur Welke und Gerhard Zempel, sowie Ingetraut Bröse, Lieselotte Müller, Liesbeth Scharlowski, Elfriede Sylla und Käte Zube.

= **Waldau, Kr. Schwetz,** 1. Juni. Am vergangenen Sonntag wurden in der hiesigen Kirche durch Pfarrer Fischer 9 Knaben und 11 Mädchen konfirmiert. Der Bläserchor trug durch Darbietungen zur Verschönerung der Feier bei.

Aus Ostdeutschland.

pz. **Schneidemühl,** 2. Juni. Der Ostdeutsche Jünglingsbund, dem 640 Vereine aus dem ganzen Osten Deutschlands angehören, und der seit 1886 besteht, hielt hier am 25. und 26. v. Mts. eine Posaunenkundgebung ab, zu der 400 junge Männer erschienen waren. Es war nicht ganz leicht, aus den aus den verschiedensten Gegenden kommenden Mitwirkenden einen einheitlichen Chor zu bilden. Aber es gelang dem Posaunenmeister, Pfarrer Machmüller aus Herzogswalde, meisterhaft, die Chöre aufeinander abzustimmen. Am Haupttage des Festes weckten kleine Chöre an den evangelischen Kirchen die Bewohner der Stadt mit herrlichen evangelischen Melodien. Sämtliche Gottesdienste wurden durch Posaunenchöre, die vor allem Bachsche Sätze bliesen, verschönt. Die große Kundgebung aber, an der sich viele Tausende beteiligten, fand auf offenem Marktplatz vor dem Rathause statt, und die vereinigten Chöre trugen die schönsten evangelischen Choräle und innigen deutschen Volkslieder vor. Pfarrer Irmer sprach eindrucksvoll von dem evangelischen Lied, das durch unsere Gegenwart, die keine Melodien mehr habe, singen und klingen müsse, um Gottes Ruhm zu verkündigen und die Herzen aufwärts zu ziehen. Das große Posaunenfest, das am Nachmittag im Stadion stattfand, begann mit einem Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Ein heftiger Gewitterregen unterbrach das Fest eine Weile, störte es aber nicht besonders. Außer dieser Kundgebung verhandelten die Teilnehmer an der Tagung noch in ernstem Beisammensein über die Aufgaben der Posaunenmusik, die besonders den evangelischen Choral pflegen muß.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. S. hier. Ohne Angabe der Grundmiete können wir Ihnen die Höhe der gegenwärtig zu zahlenden Miete für die Einzimmerwohnung nicht berechnen. Wir würden Ihnen empfehlen, sich über die Grundmiete mit dem Mieter etwa in folgender Form zu einigen: Nehmen wir an, was wir natürlich nicht wissen können, das eine Zimmer sei von einer Dreizimmerwohnung abgetrennt worden, die vor dem Kriege 600 Mark jährlich kostete, dann würde das eine Zimmer den dritten Teil, also 200 Mark oder 246 Zloty, und monatlich bei voller Mietszahlung 23 Zloty kosten. Davon sind z. Zt. 61 Prozent, d. h. $23 \times 0{,}61 = 14{,}03$ Zloty, monatlich zu zahlen. Diese Miete erhöht sich vom 1. Juli ab bis zum 30. September d. J. auf 67 Prozent, d. h. also auf 15,41 Zloty monatlich. Diese Miete steigt alle Vierteljahre um 6 Prozent, bis sie schließlich 100 Prozent, d. h. den vollen Wert der Friedensmiete erreicht hat.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 1. Juni. Eine Einbrecherbande, die ihrer Verhaftung starken Widerstand entgegengesetzt hatte, stand vor Gericht. Einem, dem Stanislaw Sonnenberg, war es gelungen, zu entkommen und ins Ausland zu fliehen. Sein Vater und sein Bruder, die auch der Bande angehören, erhielten wegen Beihilfe zur Flucht je 4 Monate Gefängnis. Von anderen Einbrechern erhielten Józef Pietrowski 18 Monate, Jan Bartoszak 2 Jahre Gefängnis. — Der Kaufmann Tadeusz Nowicki war auf den unglücklichen Gedanken gekommen, durch Betrügereien schnell reich zu werden und hatte auch seine Frau in die Machenschaften hineingezogen. Im ganzen hat er Betrügereien in Höhe von 5500 zł und 35 Dollar verübt. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Die Frau war wegen Erkrankung zur Verhandlung nicht erschienen.

Heute abend 8.20 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser Onkel, der

Rentier

Herman Kwilecki

im 89. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Selmar Mielzynski

u. Frau, geb. **Kwilecki.**

Strzałkowo, den 2. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Juni 1929, nachm. ½5 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs Września aus statt.

Nach fast 40jähriger arbeitsreicher Tätigkeit in Sobotka verschied am 30. Mai an den Folgen eines Unglücksfalles

Herr Edwin Keller

in Borowiec.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Sobotka, den 31. Mai 1929.

von Stiegler.

Arbeitsmarkt

Für ein altes gut eingeführtes **Druckerei-Unternehmen** mit angeschlossener Tüten- und Kartonagenfabrik in einer Grenzstadt Großpolens wird

1 tücht. Geschäftsführer

p. sofort **gesucht,** welcher der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Bewerber, welche längere und erfolgreiche Tätigkeit in dieser und ähnlicher Branche nachweisen können, wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **925.**

Suche sofort oder 1. Juli 1929 für intf. Gut von 1500 Morgen led., energ., beide Landessprachen mögl. auch in Schrift beherrschenden

Wirtschaftsinspektor

unter meiner Leitung. Zeugnisse, selbstgeschr. Lebenslauf u. Gehaltsansprüche erbitte a. d. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **931.**

Tüchtigen Bohrer
von sofort gesucht.
W. Liliensiek & Co. Fabr. klapek szczotk. Bürstenhölzerfabrik.
Wrześnja, ul. Warszawska 29.

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. ein
fleißiges, sauberes Mädchen
für Haus und Küche, möglichst vom Lande, mit poln. Sprachkenntn., für mittleren Gutshaushalt. Off. senden an **Frau Thea Rauhudt, Kaczanowo,** pow. Wrześnja.

Gesucht zum 15. d. Mts. ein ehrliches, zuverlässiges
Hausmädchen
Frau von Witzleben, Liszkowo, powiat **Wyrzysk.**

Amme
sucht Stellung von gleich oder bald. Off. an den Ev. Erziehungsverein, Poznań, Gen. Prądzyńskiego 3